

Halbjahresfinanzbericht



2011

Geschäftsentwicklung im Überblick

Geschäftsentwicklung im Überblick

	30.06.2011 Mio. Euro	31.12.2010 Mio. Euro	Veränderung % ¹
Kennzahlen			
Bilanzsumme	39.268	38.819	1,2
Kundenkredite	26.393	26.277	0,4
Kundeneinlagen	18.726	18.191	2,9
Bilanzielles Eigenkapital	1.656	1.679	-1,4

	30.06.2011 Mio. Euro	30.06.2010 Mio. Euro	Veränderung % ¹
Ertragsentwicklung			
Zinsüberschuss	320,9	315,4	1,8
Provisionsüberschuss	58,5	67,1	-12,8
Verwaltungsaufwand	-219,5	-200,9	9,3
Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge	160,2	175,9	-9,0
Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen			
für das Kundenkreditgeschäft ²	-33,5	-30,2	10,9
für Finanzinstrumente und Beteiligungen ²	-61,8	-115,5	-46,5
Jahresüberschuss nach Steuern	23,5	25,0	-6,0

1) Abweichungen aufgrund von Rundungsdifferenzen

2) Beinhaltet Pauschalwertberichtigungen bzw. Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, die im Vorjahr unter „Saldo Risikovorsorge Sonstige“ ausgewiesen wurden

Inhalt

Zwischenlagebericht	Geschäft und Rahmenbedingungen	5
	Privatkunden	7
	Standesorganisationen, institutionelle Kunden und Firmenkunden	9
	Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	11
	Nachtragsbericht	16
	Risikobericht	17
	Ausblick	29

Zwischenabschluss	Bilanz	32
	Gewinn- und Verlustrechnung	34
	Anhang	35

Bescheinigungen	Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht	56
	Versicherung der gesetzlichen Vertreter	57

Daten zur Bank	Standorte	59
	Übersicht Standorte	63

Zwischenlagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen	5
Privatkunden	7
Standesorganisationen, institutionelle Kunden und Firmenkunden	9
Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	11
Nachtragsbericht	16
Risikobericht	17
Ausblick	29

Geschäft und Rahmenbedingungen

Makroökonomische Rahmenbedingungen

Nach zwei Jahren des Aufschwungs hat sich das Wachstum der Weltwirtschaft im ersten Halbjahr 2011 etwas verlangsamt. Ein Grund hierfür war die nachlassende Wirkung der in der Rezession aufgelegten Konjunkturprogramme. Die Dynamik der europäischen Wirtschaftsentwicklung hat im Verlauf des ersten Halbjahres nachgelassen. Zum Wachstum von 0,8% im ersten Quartal und 0,2% im zweiten Quartal 2011 hat die Industrieproduktion überproportional beigetragen. Positiv entwickelt hat sich vor allem die Wirtschaft in den Ländern Kerneuropas. Die Wirtschaft einzelner europäischer Peripherieländer hingegen, und hier insbesondere Griechenland und Portugal, war weiterhin von den strengen Sparmaßnahmen geprägt und entwickelte sich in der ersten Jahreshälfte rückläufig.

Die deutsche Wirtschaft hat trotz des Wachstumsrückgangs auf 0,1% im zweiten Quartal insbesondere aufgrund des guten ersten Quartals mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 1,3% maßgeblich zum Wachstum in der Euro-Zone beigetragen. Getragen wurde diese positive Entwicklung vor allem vom Export und der Investitionstätigkeit der Unternehmen. Bei einer stabilen Sparquote von 11% ist nach Jahren der Stagnation auch der Konsum gestiegen. Positiv wirkte sich hier die seit zwei Jahren kontinuierlich sinkende Arbeitslosenzahl aus; im ersten Halbjahr 2011 fiel sie unter die Drei-Millionen-Marke. Zudem profitiert die inländische Konjunktur von den niedrigen Zinsen der Europäischen Zentralbank (EZB). Die positive konjunkturelle Entwicklung in Deutschland ruht somit zunehmend auf mehreren Säulen.

Die Unternehmensgewinne und die hohe Liquidität stützten die Finanzmärkte im ersten Halbjahr; gleichzeitig wurden diese aber auch vor allem durch die Sorgen um die griechische Haushalts- und Wirtschaftsentwicklung belastet. Um dem wachsenden Preisdruck innerhalb der Euro-Zone entgegenzuwirken, erhöhte die EZB im April erstmals nach fast zwei Jahren den Leitzins um 0,25 Prozentpunkte. Der Euro stieg – auch vor dem Hintergrund einer weiteren, für den Beginn der zweiten Jahreshälfte erwarteten Leitzinserhöhung – im gesamten ersten Halbjahr von 1,34 US-Dollar auf 1,45 US-Dollar.

Indes hat sich die gute Verfassung der deutschen Wirtschaft auch auf die Entwicklung des DAX übertragen: Er stieg in der ersten Jahreshälfte um 8,3% auf 7.311 Punkte (Stand: 30.06.2011). Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen lag zum Ende des ersten Halbjahres mit rund 2,9% ungefähr auf dem Niveau zum Jahresende 2010, während die Renditen für Anleihen aus den europäischen Peripheriestaaten stärker zulegten.

Nach dem Stichtag 30. Juni 2011 zeigte sich eine deutliche Abschwächung der weltweiten Konjunktur. Dieser Abschwung wurde durch den Schuldenstreit in den USA und die Schuldenkrise in der Euro-Zone noch beschleunigt und führte zu merklichen Turbulenzen an den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten. Hierzu trug insbesondere die Ratingherabstufung der USA von „AAA“ auf „AA+“ durch die Ratingagentur Standard and Poor's bei.

Die globalen Immobilienmärkte, die für die Performance der mit Immobilienkrediten besicherten Wertpapiere maßgeblich sind, entwickelten sich in der ersten Jahreshälfte sehr uneinheitlich: Im US-amerikanischen Wohnimmobiliensektor sanken die Preise, die sich zur Mitte des Jahres 2010 stabilisiert hatten, bei nur geringen Umsätzen weiter. Am spanischen Wohnimmobilienmarkt herrscht hingegen ein immer noch zu hohes Preisniveau, das sinnvolle Transaktionen in größerem Maßstab verhindert. Währenddessen ist die grundsätzliche Erholung am europäischen Gewerbeimmobilienmarkt unübersehbar, auch wenn in einigen geografischen Teilmärkten wie dem Londoner Gewerbeimmobilienmarkt ein schon wieder zurückgehendes Renditeniveau zu verzeichnen ist.

Gesundheitsmarkt

Der wachsende Druck auf die sozialen Sicherungssysteme und die daraus resultierenden Gesetzesinitiativen haben den Wandel im deutschen Gesundheitswesen in den vergangenen Jahren vorangetrieben. Obwohl die politischen Eingriffe zugenommen haben, blieb die wirtschaftliche Lage der Heilberufsangehörigen stabil auf solidem Niveau. Im ärztlichen und zahnärztlichen Bereich haben hierzu insbesondere die Privathonorare beigetragen.

Auch 2011 wird an einer Gesundheitsreform gearbeitet. Diese wird sich vor allem auf die medizinische Versorgung auswirken.

Umsetzung des GKV-Versorgungsstrukturgesetzes steht bevor

Im ersten Halbjahr 2011 wurde der Entwurf für das GKV-Versorgungsstrukturgesetz (GKV-VSG) auf den Weg gebracht. Das Gesetz soll der ärztlichen Unter- bzw. Überversorgung entgegenwirken. Neben finanziellen Anreizen für Ärzte, sich in unterversorgten Regionen niederzulassen, enthält der Entwurf auch Maßnahmen, die die Ausübung des Arztberufs flexibilisieren und zu steigenden Einnahmen für niedergelassene Ärzte führen könnten. Die Verabschiedung des Gesetzes ist für das zweite Halbjahr, das Inkrafttreten zum 1. Januar 2012 geplant.

GOZ-Referentenentwurf vorgelegt

Zur lange diskutierten Reform der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) wurde im ersten Halbjahr ein Referentenentwurf vorgelegt. Sollte dieser verabschiedet werden, werden die privatärztlichen Honorare laut Gesetzgeber um durchschnittlich 6% steigen. Zwar bleibt diese prognostizierte Steigerung hinter den Erwartungen der Zahnärzteschaft zurück, insgesamt wird die GOZ-Reform jedoch dazu beitragen, die gute wirtschaftliche Situation der niedergelassenen Zahnärzte zu erhalten. Als Erfolg für die Zahnärzteschaft ist zudem zu werten, dass eine von der Privaten Krankenversicherung (PKV) geforderte Öffnungsklausel im Referentenentwurf nicht vorgesehen ist. Mit einer solchen Öffnungsklausel hätte die PKV mit Zahnärzten oder Zahnärztegruppen Verträge abschließen können, die von der GOZ abweichende Preisvereinbarungen enthalten.

Die novellierte GOZ soll in der zweiten Jahreshälfte verabschiedet werden und zu Beginn des Jahres 2012 in Kraft treten.

AMNOG belastet Apothekenergebnisse

Wie erwartet wirkte sich das im vergangenen Jahr beschlossene Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz (AMNOG) belastend auf das Ergebnis vieler Apotheken aus. Das zeigen erste verfügbare Zahlen auf Basis des ersten Quartals 2011. Schätzungen gehen zudem davon aus, dass der Rohgewinn pro Apotheke 2011 durchschnittlich um 18.000 Euro zurückgehen wird.

Ausstehende Entscheidungen zum GKV-Abschlag

Für die Jahre 2009 und 2010 sind zwei Gerichts- und Schiedsverfahren zur Höhe des GKV-Abschlags, den Apotheken den gesetzlichen Krankenkassen bei der Abgabe rezeptpflichtiger Arzneimittel gewähren müssen, anhängig. In Abhängigkeit von den ausstehenden Entscheidungen könnten sich für Apotheken hieraus finanzielle Belastungen ergeben.

Apothekenbetriebsordnung verschoben

2011 sollte die seit langem geplante Novelle der Apothekenbetriebsordnung umgesetzt werden. Ob dies gelingt, ist offen: Die Veröffentlichung des entsprechenden Referentenentwurfs – angekündigt für das erste Halbjahr 2011 – wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Insgesamt ist die wirtschaftliche Lage der meisten Apotheken nach wie vor gut. Möglicherweise werden jedoch die faktischen bzw. drohenden Belastungen für einzelne Apotheken künftig eine spürbare Herausforderung darstellen.

Aus Sicht der apoBank wird der Gesundheitsmarkt trotz der beschriebenen Veränderungen ein Wachstumsmarkt bleiben. Die apoBank bewegt sich folglich in einem stabilen Marktumfeld.

Privatkunden

Das Geschäft mit den Privatkunden hat sich im ersten Halbjahr 2011 positiv entwickelt. Hierzu haben nahezu alle Geschäftsbereiche beigetragen, insbesondere das Kredit- und Einlagengeschäft sowie das Anlagegeschäft.

Kreditgeschäft wächst

Das Wachstum des Kreditneugeschäfts hat sich im ersten Halbjahr 2011 fortgesetzt und sich auch im höheren Kundenkreditbestand niedergeschlagen. Die gesamten Neuausleihungen im Darlehensbereich beliefen sich in der ersten Jahreshälfte auf rund 2,2 Mrd. Euro (30.06.2010: 1,9 Mrd. Euro).

Insbesondere im klassischen Privatkundengeschäft konnte die Bank eine hohe Kreditnachfrage verzeichnen. Dies belegt, dass die apoBank mit ihrer Erfahrung und spezifischen Expertise im Kreditgeschäft über ein positives Differenzierungsmerkmal gegenüber den Wettbewerbern verfügt, das von den Heilberufsangehörigen auch im Umfeld eines intensiven Preis- und Konditionswettbewerbs wahrgenommen wird. Das starke Darlehensneugeschäft spiegelte sich trotz erhöhter Tilgungen auch im durchschnittlichen Darlehensbestand wider. Bei den Privatkunden belief sich dieser per 30. Juni 2011 auf rund 23 Mrd. Euro (31.12.2010: 22,2 Mrd. Euro).

Im Darlehensneugeschäft mit Privatkunden waren Zuwächse insbesondere im Bereich der Existenzgründungs- und Investitionsfinanzierungen zu verzeichnen. Trotz der aufgrund der strukturellen Veränderungen im Gesundheitswesen bundesweit rückläufigen Zahl heilberuflicher Existenzgründungen konnte die apoBank ihre führende Position in diesem Marktsegment festigen.

Auch im Bereich der Immobilienfinanzierung ist die Nachfrage im Vorjahresvergleich gestiegen. In Ergänzung zu den Finanzierungsprodukten der apoBank spielten hierbei auch die öffentlichen Förderprogramme der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) im Bereich Wohnbauförderung eine wichtige Rolle.

Angesichts des fortlaufenden Wandels im Gesundheitswesen und dem damit verbundenen gestiegenen Beratungsbedarf bei privaten wie beruflichen Finanzierungsüberlegungen und -entscheidungen ist die Entwicklung im Kreditgeschäft mit den klassischen Privatkunden insgesamt als zufriedenstellend zu bewerten.

Darüber hinaus hat die apoBank 2011 aufgrund der zunehmenden Bedeutung ärztlicher Kooperationen damit begonnen, innerhalb des Geschäftsfelds Privatkunden das Geschäft mit den ambulanten Versorgungsstrukturen auszubauen. Die entsprechenden Ressourcen zur Vertriebsunterstützung hat die Bank in einem neu geschaffenen Bereich gebündelt.

Im ersten Halbjahr 2011 beliefen sich die Darlehenszusagen gegenüber ambulanten Versorgungsstrukturen auf rund 150 Mio. Euro.

Einlagen der Privatkunden steigen weiter

Das durchschnittliche Volumen der Einlagen der Privatkunden bei Sicht-, Spar- und Termineinlagen sowie beim Geldmarktkonto apoZinsPlus hat sich im Berichtszeitraum leicht auf rund 8,3 Mrd. Euro erhöht (31.12.2010: 8,2 Mrd. Euro). Hierin enthalten ist ein Anstieg des durchschnittlichen Sichteinlagenvolumens, das im Vergleich zum Vorjahr um rund 120 Mio. Euro auf 3,5 Mrd. Euro zugelegt hat (31.12.2010: 3,4 Mrd. Euro).

Bei den weiteren Kundeneinlagen wurden infolge der gestiegenen Zinsen höherverzinsliche Anlagen mit längerer Laufzeit verstärkt nachgefragt. Vor diesem Hintergrund erfolgten umfangreiche Umschichtungen vom Geldmarktkonto apoZinsPlus hin zu Termineinlagen: Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2010 reduzierte sich das durchschnittliche Volumen beim apoZinsPlus in der ersten Jahreshälfte um etwa 0,3 Mrd. Euro auf 4,0 Mrd. Euro. Im gleichen Zeitraum wurden 220 Mio. Euro in der Sonderanlage „apoSafe15“ angelegt – eine Termingeldanlage mit 15-monatiger Laufzeit und einem im Vergleich

zur Tagesgeldanlage höheren Zins. Die Termineinlagen der Privatkunden stiegen im Durchschnitt des ersten Halbjahres insgesamt um mehr als 50% auf 0,8 Mrd. Euro (31.12.2010: 0,5 Mrd. Euro).

Ebenso erfolgreich konnte die Bank ihre apoObligationen mit Laufzeiten zwischen zwölf Monaten und fünf Jahren platzieren. Der Bestand an den über das eigene Vertriebsnetz angebotenen apoObligationen ist im ersten Halbjahr um rund 200 Mio. Euro auf 2,5 Mrd. Euro gestiegen.

Wertpapiergeschäft trotz Unsicherheiten an den Finanzmärkten weiter stabil

Die Privatanleger agierten im ersten Halbjahr in einem Finanzmarktumfeld, das von der wachsenden Unsicherheit über die Konsolidierungsfortschritte und Haushalts-situation einiger europäischer Peripheriestaaten sowie von der höchst unterschiedlichen Wirtschaftsentwicklung einzelner Länder innerhalb der Euro-Zone geprägt war. Trotz dieser Unsicherheiten entwickelte sich das Wertpapiergeschäft mit den Privatkunden stabil. Zum 30. Juni 2011 belief sich das Depotvolumen auf 7,5 Mrd. Euro (31.12.2010: 7,4 Mrd. Euro). Dies zeigt, dass die Privatkunden auf die apoBank als kompetenten Partner im Anlage- und Wertpapiergeschäft vertrauen.

Bei den geschlossenen Beteiligungen waren, auch aufgrund des weiterhin volatilen Marktumfelds, konservative Fondskonstruktionen mit klarer Fokussierung auf hohe und regelmäßige Ausschüttungen sowie sehr hohe Sicherheit erste Wahl. Der Umsatz dieses Segments blieb nach den ersten sechs Monaten noch hinter dem Vorjahreswert zurück.

Vermögensverwaltung entwickelt sich positiv

Der positive Trend in der Vermögensverwaltung hielt 2011 an: Die Bank konnte mehr als 300 Neukunden gewinnen; insgesamt nahmen zum Stichtag über 2.800 Kunden die Leistungen der Vermögensverwaltung in Anspruch. Das betreute Volumen stieg dabei im ersten Halbjahr deutlich von 1,1 Mrd. Euro auf 1,3 Mrd. Euro.

Versicherungsgeschäft unter Vorjahr

Das Versicherungsgeschäft blieb mit einem vermittelten Volumen von rund 370 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert. Der Fokus lag hier mit einem Anteil von mehr als 52% auf dem Abschluss von Versicherungen für das Finanzierungsgeschäft, insbesondere bei kapitalbildenden Rentenversicherungen. Ein weiterer Schwerpunkt war der Bereich der Altersvorsorge. Dessen Anteil am gesamten Versicherungsgeschäft wuchs zum Stichtag 30. Juni 2011 auf 40%.

Standesorganisationen, institutionelle Kunden und Firmenkunden

Standesorganisationen

Als Bank im Gesundheitswesen pflegt die apoBank traditionell eine enge Zusammenarbeit mit den Standesorganisationen aller Heilberufsgruppen. Im ersten Halbjahr 2011 hat die Bank ihre Geschäftsbeziehungen mit den Standesorganisationen weiter intensiviert und so in diesem Kundensegment ein deutliches Einlagenwachstum erzielt.

Die von der Kundengruppe der Standesorganisationen unterhaltenen Guthaben stellen einen wichtigen Teil der Refinanzierungsmittel der Bank dar. Dies gilt insbesondere für die kurzfristigen Einlagen sowie die mittel- bis langfristig angelegten Termingelder der standeseigenen Abrechnungsstellen und Kammern. Auch das in diesem Kundensegment verzeichnete Kredit- und Wertpapiergeschäft entwickelte sich plangemäß.

Institutionelle Kunden

Das Geschäft mit den institutionellen Anlegern der Bank, zu denen vor allem die berufsständischen Versorgungswerke der Heilberufe zählen, verlief im ersten Halbjahr insgesamt positiv. So stieg beispielsweise das Depotbankvolumen für Spezialfonds auf rund 8,4 Mrd. Euro (31.12.2010: 8,3 Mrd. Euro). Hiervon entfielen mehr als 7 Mrd. Euro auf Wertpapierspezialfonds (31.12.2010: 6,8 Mrd. Euro) und rund 1,4 Mrd. Euro auf Immobilienspezialfonds für institutionelle Anleger (31.12.2010: 1,3 Mrd. Euro).

Als besonders erfreulich ist zu werten, dass sich die Zahl der bei der apoBank verwahrten Wertpapierspezialfonds auf 88 Mandate erhöht hat (31.12.2010: 82 Mandate). Im Rahmen des institutionellen Portfoliomanagements wird außerdem die Vermögensanlage für ein unverändert hohes Volumen von rund 1,8 Mrd. Euro verantwortet.

Im Bereich der Rentendirektanlage war es im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des gestiegenen Zinsniveaus wieder leichter möglich, mit klassischen Anlageprodukten wie Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefen einen Rechnungszins von bis zu 4 % zu erzielen. Insgesamt jedoch war das Zinsniveau am Rentenmarkt weiterhin von der Sorge um die anhaltenden Probleme einiger europäischer Peripherieländer geprägt.

Auch vor diesem Hintergrund konzentrierten sich die institutionellen Anleger der Bank bei der Direktanlage vor allem auf qualitativ hochwertige Anlagen wie Pfandbriefe. Die Bank konnte ihren Kunden aufgrund ihrer guten Marktverbindungen Pfandbriefe verschiedener Emittenten anbieten. Zudem wurde im Bereich der institutionellen Vermögensanlage auch das modulare Consulting-Angebot der Bank weiterhin stark nachgefragt.

aik

Die APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH (aik), ein Gemeinschaftsunternehmen der apoBank und berufsständischer Versorgungswerke, konnte in den ersten sechs Monaten des Berichtsjahres an die erfolgreiche Geschäftsentwicklung 2010 anknüpfen. Haupttreiber hierfür waren die gewählte Investmentstrategie und das aktive Vermietungsmanagement. Angesichts der aktuellen Entwicklung der einzelnen Märkte standen Akquisitionen in Deutschland und Benelux im Fokus. Hier konnten in der ersten Jahreshälfte bereits attraktive Investments getätigt werden. Weitere Immobilienankäufe sind für das zweite Halbjahr geplant.

Aufgrund des erfolgreichen Geschäftsmodells und der sehr guten Fondsrenditen hatten bereits zu Beginn des Jahres zahlreiche Anleger signalisiert, ihre Beteiligungszusagen erhöhen zu wollen. Vor diesem Hintergrund wurde u. a. das Gesamtinvestitionsvolumen zweier Gemeinschaftsfonds auf jeweils 500 Mio. Euro erhöht. Derzeit wird den Versorgungswerken angeboten, sich am Gemeinschaftsfonds apoReal International zu beteiligen.

In der ersten Hälfte ihrer jeweiligen Geschäftsjahre haben die zehn aik-Immobilien-Spezialfonds eine Halbjahres-Performance von durchschnittlich 3,15% (BVI-Methode) erzielt. Den Anlegern sind Zwischenaus-schüttungen in Höhe von rund 2,5% bezogen auf das durchschnittlich eingesetzte Eigenkapital zugegangen.

apoAsset

Die Apo Asset Management GmbH (apoAsset) ist eine Beteiligung der Bank, die sich auf die Beratung und Betreuung von Spezial- und Publikumsfonds spezialisiert hat. Die Geschäftsentwicklung ist im ersten Halbjahr 2011 positiv verlaufen, so dass insgesamt ein zufriedenstellendes Zwischenergebnis erwirtschaftet wurde. Maßgeblich dafür waren anhaltend hohe Zuflüsse bei der Kapitalanlage von fondsgebundenen Rentenversicherungen sowie eine verhaltene Kostenentwicklung. Zudem konnte die Gesellschaft erneut eine Performance-abhängige Vergütung für den auf Health-Care-Aktien spezialisierten Fonds „apo Medical Opportunities“ vereinnahmen. Dieser Fonds hatte im Frühjahr erneut den renommierten Lipper Award als bester europäischer Fonds in seinem Segment gewonnen.

Um einen beschleunigten Anstieg der Assets unter Management bei Publikums- und bei Spezialfonds zu generieren, investiert die apoAsset in den Ausbau ihrer Vertriebs- und Marketingaktivitäten. Da diese Investitionen zunächst jedoch mit insgesamt höheren Kosten verbunden sind, dürfte der Jahresüberschuss 2011 trotz des zufriedenstellenden Halbjahresergebnisses unter dem des Vorjahres liegen.

Firmenkunden

Das Firmenkundengeschäft der apoBank umfasst das Geschäft mit Unternehmen im Gesundheitsmarkt sowie mit Krankenhäusern und stationären Pflegeeinrichtungen. Auch vor dem Hintergrund, dass die betreuten Firmen mit ihren Produkten und Dienstleistungen oftmals direkte Lieferbeziehungen zu den Kernkunden der apoBank pflegen, gilt es als Ergänzung zum Kerngeschäft der Bank.

Im ersten Halbjahr 2011 verlief das Firmenkundengeschäft konstant. Das Finanzierungsvolumen konnte moderat um rund 70 Mio. Euro gesteigert werden. Hierbei hat die Bank ihre starke Marktposition in den relevanten Märkten genutzt, um die Geschäftsverbindungen zu den Bestandskunden zu festigen und zugleich Neukunden zu gewinnen.

Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Ergebnisentwicklung im ersten Halbjahr insgesamt zufriedenstellend

In der ersten Hälfte des Berichtsjahres hat die apoBank einen Jahresüberschuss nach Steuern in Höhe von 23,5 Mio. Euro erwirtschaftet. Dieser bewegt sich in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (30.06.2010: 25,0 Mio. Euro). Somit hat die Bank in einem herausfordernden Geschäftsjahr 2011 innerhalb der ersten sechs Monate ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt. Die Entwicklung bestätigt die Bank zudem in ihrer Planung, für das Geschäftsjahr 2011 einen Jahresüberschuss zu erwirtschaften, der eine adäquate Dividendenzahlung ermöglicht.

Das Ergebnis wurde in erster Linie von der Entwicklung im Kerngeschäft, also dem Geschäft mit den Heilberufsangehörigen, ihren Einrichtungen und Organisationen, getragen. Hier hat die Bank an die erfolgreiche Entwicklung des Vorjahres angeknüpft und ihre Marktposition weiter gefestigt. Dies spiegelt sich auch in der gestiegenen Kundenzahl wider, die im ersten Halbjahr erstmals die Marke von 350.000 überschritten hat. Bedingt hierdurch wurden auch die Beratungs- und Finanzdienstleistungen der apoBank stärker nachgefragt. Entsprechend sind die Geschäftsvolumina im Kreditgeschäft sowie im Einlagen- und Anlagegeschäft weiter gestiegen.

Das operative Ergebnis, d. h. das Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge, wurde zudem wie erwartet von den strategischen Investitionen geprägt. Diese hat die Bank getätigt, um ihr Kerngeschäft mit effizienten Strukturen nachhaltig auszubauen. Hierzu zählen vor allem die zusätzlichen Aufwendungen, die aus der bevorstehenden Migration auf das genossenschaftliche IT-System bank21 resultieren. Darüber hinaus wurden die im Geschäftsjahr 2010 angestoßenen Maßnahmen zum Vertriebsausbau sowie zur Eigenkapitalstärkung 2011 erstmals vollständig aufwandswirksam. Vor diesem Hintergrund belief sich das operative Ergebnis der Bank per 30. Juni 2011 auf 160,2 Mio. Euro. Es blieb damit erwartungsgemäß unter dem hohen Vorjahreswert (30.06.2010: 175,9 Mio. Euro), jedoch auf einem insgesamt guten Niveau.

Zinsüberschuss bei gegenläufigen Effekten stabil

In der ersten Jahreshälfte 2011 hat sich der Zinsüberschuss mit einem Volumen von 320,9 Mio. Euro (30.06.2010: 315,4 Mio. Euro) stabil entwickelt. Hierin enthalten sind auch Erträge aus dem Kundenkreditgeschäft, die im Vorjahreszeitraum noch dem Provisionsüberschuss zugerechnet waren.

Die Grundlage für die Entwicklung des Zinsüberschusses war der Anstieg im Kreditneugeschäft, der sich auch im Ausbau des Darlehensbestands niedergeschlagen hat. Hier konnte die Bank mit Neuausleihungen von 2,2 Mrd. Euro den Vorjahreswert übertreffen (30.06.2010: 1,9 Mrd. Euro). Mit einem Bestand per 30. Juni 2011 in Höhe von 18,7 Mrd. Euro konnte die Bank auch bei den Kundeneinlagen bei einem gleichzeitig verbesserten Margenniveau einen Anstieg verzeichnen (31.12.2010: 18,2 Mrd. Euro).

Darüber hinaus profitierte der Zinsüberschuss von Erträgen aus dem strategischen Zinsrisikomanagement. In dessen Rahmen trifft die Bank Maßnahmen zur Verwirklichung eines moderaten Zinsrisikoprofils und zur Ergebnisverstärkung. Dies wirkt sich insbesondere in Niedrigzinsphasen positiv auf das Ergebnis aus. Aufgrund des leicht erhöhten Zinsniveaus fielen diese Ergebnisbeiträge im ersten Halbjahr geringer aus als im Vorjahreszeitraum.

Infolge des erhöhten Zinsniveaus stiegen auch die Refinanzierungskosten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum leicht an. Schließlich wirkten sich auch die Aufwendungen für die stille Beteiligung, die die Bank Ende 2010 zur Stärkung des Eigenkapitals begeben hat, auf den Zinsüberschuss aus.

Provisionsüberschuss zunehmend stabile Ertragsquelle

Im ersten Halbjahr 2011 haben die wesentlichen Geschäftsaktivitäten dazu beigetragen, dass sich der Provisionsüberschuss zunehmend als stabile Ertragsbasis erweist. Der Rückgang des Provisionsüberschusses auf 58,5 Mio. Euro (30.06.2010: 67,1 Mio. Euro) ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Erträge aus dem Kundenkreditgeschäft in den Zinsüberschuss umgliedert wurden.

Vor allem das Wertpapiergeschäft mit den Privatkunden der Bank, und hier insbesondere in der Depotverwaltung und bei den Wertpapierumsätzen, hat sich in den ersten sechs Monaten des Jahres stabil entwickelt. Als besonders erfreulich ist zu werten, dass es der Vermögensverwaltung erneut gelungen ist, ihr Geschäft deutlich auszubauen. Im Versicherungsgeschäft lagen die Ergebnisbeiträge dagegen leicht unter dem Wert des Vorjahreszeitraums.

Überdies entfielen die Erträge aus dem Geschäft mit Kapitalanlageimmobilien. Auch dies wirkte sich im ersten Halbjahr auf den Provisionsüberschuss aus.

Verwaltungsaufwand spiegelt Aufwendungen für IT-Migration wider

Im Zusammenhang mit der Migration auf das genossenschaftliche IT-System bank21 fallen temporär erhebliche Aufwendungen an. Diese werden den Verwaltungsaufwand im gesamten Berichtsjahr maßgeblich prägen. Die Belastungen spiegelten sich plangemäß bereits per 30. Juni 2011 im Verwaltungsaufwand wider. Dieser lag mit 219,5 Mio. Euro über dem Vorjahreswert (30.06.2010: 200,9 Mio. Euro). Aufgrund des typischen Verlaufs der Kostenkurve, die im ersten Halbjahr regelmäßig unter dem Niveau der zweiten Jahreshälfte bleibt, werden sich die zusätzlichen Belastungen im Verwaltungsaufwand im zweiten Halbjahr 2011 in nochmals stärkerem Maße niederschlagen.

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich plangemäß in geringem Maße auch durch Investitionen in den Vertrieb, die 2011 erstmals vollständig aufwandswirksam wurden. Darüber hinaus baute die Bank ihre Beratungskapazitäten nochmals aus, um die Betreuungsrelation zu verbessern. Hinzu kamen weitere Investitionen in Projekte zur Prozess- und Betreuungsoptimierung.

Risikovorsorge insgesamt reduziert

Die Bank konnte ihre Risikovorsorge gegenüber dem Vorjahreswert insgesamt deutlich reduzieren. Diese enthält Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft sowie für Finanzinstrumente und Beteiligungen.

Die Risikokosten, die für das Kundenkreditgeschäft der Bank aufgewendet werden mussten, spiegelten die stabilen Rahmenbedingungen im Kerngeschäft sowie das anhaltende Wachstum im Kreditgeschäft wider. Insgesamt lagen die Risikokosten und Vorsorgeaufwendungen für das Kundenkreditgeschäft mit 33,5 Mio. Euro leicht über dem Vorjahreswert (30.06.2010: 30,2 Mio. Euro), jedoch weiterhin auf stabil niedrigem Niveau.

Für Finanzinstrumente und Beteiligungen konnte die Bank ihre Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen auf 61,8 Mio. Euro reduzieren (30.06.2010: 115,5 Mio. Euro). Die hierin enthaltenen Vorsorgemaßnahmen liegen dabei deutlich über dem Wert im Vorjahreszeitraum. Sie können zur Kompensation etwaiger zukünftiger Belastungen genutzt werden. Eine aktuelle Einschätzung zu den Risiken sowie zu den aufgewandten Risikokosten, insbesondere im Zusammenhang mit den europäischen Peripheriestaaten, erfolgt im Risikobericht.

Bilanzentwicklung durch Wachstum im Kerngeschäft geprägt

Insgesamt hat sich die Bilanzsumme zum 30. Juni 2011 leicht auf 39,3 Mrd. Euro erhöht (31.12.2010: 38,8 Mrd. Euro). In der Entwicklung der einzelnen Bilanzpositionen spiegeln sich einerseits das Wachstum der Geschäftsvolumina im Kundengeschäft und andererseits der Risikoabbau bei den strukturierten Finanzprodukten wider.

Der bilanzielle Darlehenszuwachs betrug insgesamt 0,5 Mrd. Euro. Die Höhe der Tilgungen lag dabei über dem Vorjahresniveau. Gleichzeitig reduzierten sich die kurzfristigen Forderungen gegenüber Kunden, die im Jahresverlauf allerdings teilweise starken Schwankungen unterliegen, gegenüber dem Vorjahreswert. Vor diesem Hintergrund stiegen die ausgewiesenen Kundenkredite daher trotz des erfolgreichen Kreditneugeschäfts nur leicht auf 26,4 Mrd. Euro (31.12.2010: 26,3 Mrd. Euro).

Gleichzeitig konnte die Bank erfreulicherweise erneut einen Anstieg der Kundengelder verzeichnen. Hier hat sich vor allem das Volumen klassischer Kundeneinlagen in Form von Sicht- und Termingeldeinlagen erhöht, wodurch die frei verfügbare Liquidität der Bank stieg. Diese wurde in Form kurzfristiger Bankengelder angelegt.

Im ersten Halbjahr haben sich die Wertpapierbestände der Bank auf 8,9 Mrd. Euro reduziert (31.12.2010: 9,5 Mrd. Euro). Dies resultiert im Wesentlichen aus dem strategiekonform fortgeführten Abbau der strukturierten Finanzprodukte; diese sind größtenteils in den Wertpapierbeständen der Bank enthalten.

Aufsichtsrechtliche Eigenkapitalsituation weiter gestärkt

In der ersten Jahreshälfte ist es der Bank gelungen, ihre Eigenkapitalsituation kontinuierlich zu verbessern: Die Solvabilitätskennziffer (d. h. die Eigenmittelquote) und die Kernkapitalquote lagen bei 13,6 % bzw. 8,5 % und damit jeweils deutlich über den Werten zum Jahresultimo 2010 (31.12.2010: 11,9 % bzw. 7,6 %).

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der perspektivisch steigenden regulatorischen Anforderungen erarbeitet die apoBank fortlaufend Maßnahmen, mit denen sie ihre Eigenkapitalbasis nachhaltig stärken bzw. ihre Eigenkapitalbindung optimieren kann. So haben zu der beschriebenen Entwicklung der Kapitalquoten im ersten Halbjahr sowohl eigenkapitalstärkende als auch -entlastende Effekte bzw. Maßnahmen beigetragen. Zudem werden die Eigenkapitalquoten der Bank durch die Garantievereinbarung mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) positiv beeinflusst.

Im ersten Halbjahr hat sich das aufsichtsrechtliche Eigenkapital (d. h. die Eigenmittel) auf 2.776 Mio. Euro (31.12.2010: 2.680 Mio. Euro) erhöht. Ebenso ist das Kernkapital der Bank, dessen Bedeutung durch Basel III künftig weiter zunehmen wird, auf 1.738 Mio. Euro angewachsen (31.12.2010: 1.700 Mio. Euro). Hierzu haben die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken und zu den Ergebnisrücklagen aus dem Geschäftsergebnis 2010 beigetragen. Gemäß den aufsichtsrechtlichen Regelungen wurden sie erst mit Feststellung des Jahresabschlusses 2010 durch die Vertreterversammlung Mitte Juni 2011 eigenkapitalstärkend anerkannt.

In den ersten sechs Monaten 2011 hat die apoBank trotz des anhaltenden Darlehenswachstums ihre unterlegungspflichtigen Risikopositionen um 2,1 Mrd. Euro auf 20,5 Mrd. Euro reduziert (31.12.2010: 22,6 Mrd. Euro) und so ihre Kapitalquoten entlastet. Maßgeblich für

diese Entwicklung war der fortgeführte Risikoabbau bei den strukturierten Finanzprodukten. Entlastend hat sich auch die Euro-Aufwertung ausgewirkt, da sich hierdurch die Eigenkapitalbindung für die in US-Dollar notierenden strukturierten Finanzprodukte reduzierte.

Liquiditätssituation komfortabel

Die apoBank verfügte in den ersten sechs Monaten des Berichtsjahres über eine komfortable Liquiditätssituation, die sich auf eine breit diversifizierte Kunden- und Investorenbasis stützt. Das Wachstum im Darlehensgeschäft konnte die Bank über den stabilen Bodensatz wenig volatiler Kundengelder, der durch die positive Entwicklung bei den Kundeneinlagen und apoObligationen noch einmal gestärkt wurde, refinanzieren. Darüber hinaus bot die Bank ihren Kunden erfolgreich Förderkreditprogramme der KfW bzw. der ländereigenen Förderinstitute an. Den Bestand an öffentlich refinanzierten Förderdarlehen hat sie im ersten Halbjahr weiter ausgebaut.

Dank Wachstum der Kundengelder kapitalmarktorientierte Refinanzierungsmittel weiter reduziert

Gemäß ihrer Strategie hat die Bank auch das Volumen ihrer Kundengelder, einschließlich der Namenspapiere und Schuldscheindarlehen, auf 21,0 Mrd. Euro ausgebaut (31.12.2010: 20,6 Mrd. Euro). Aufgrund der Zuwächse bei den Kundengeldern konnten die über den Kapitalmarkt zu generierenden Refinanzierungsmittel im ersten Halbjahr weiter reduziert werden. Das ausstehende Refinanzierungsvolumen am Kapitalmarkt belief sich damit zum Stichtag auf 7,5 Mrd. Euro (31.12.2010: 7,6 Mrd. Euro).

Bedingt durch den Anstieg der Kundengelder ist auch die zu disponierende Liquidität, die überwiegend kurzfristig bei Geschäftspartnern aus dem Bankensektor bzw. bei der EZB angelegt wurde, zum 30. Juni 2011 deutlich gestiegen. Im Rahmen ihrer Geldhandelsaktivitäten agiert die apoBank unverändert als Liquiditätsgeber.

apoBank-Ratings stabil auf gutem Niveau

Die Kreditwürdigkeit der apoBank, d. h. ihre Fähigkeit und Bereitschaft, alle finanziellen Verpflichtungen vollständig und zeitgerecht zu erfüllen, wird von den Ratingagenturen Moody's und Standard & Poor's bewertet. Im ersten Halbjahr 2011 blieben die Ratings der apoBank stabil. Sie liegen damit weiterhin auf einem guten Niveau. Die gute Marktposition der Bank, ihr rentables Geschäftsmodell und die Einbindung der Bank in die Sicherungseinrichtung der genossenschaftlichen FinanzGruppe tragen wesentlich zur Ratingstabilität bei.

Standard & Poor's stuft die apoBank unverändert mit „A+ / A-1“ bei stabilem Ausblick ein. Damit liegt das apoBank-Rating auf dem Niveau der genossenschaftlichen FinanzGruppe, die Standard & Poor's ebenfalls bewertet. Die Einschätzung zur stillen Beteiligung aus dem Jahr 2003 liegt unverändert bei „BBB-“.

Bei einem negativen Ausblick stuft Moody's das Langfristrating mit „A2“ sowie das Kurzfristrating mit „P-1“ als unverändert gut ein. Zusätzlich weist Moody's auf einer separaten Ratingskala das Finanzkraftrating der Bank aus. Dies liegt weiterhin bei „D“. Die im Jahr 2003 emittierte stille Beteiligung liegt mit „Ba1“ auf einem für diese Finanzinstrumente guten Niveau.

Als Mitglied der genossenschaftlichen FinanzGruppe erhält die apoBank durch die Gruppenratings von Standard & Poor's und Fitch Ratings auch eine indirekte Einschätzung ihrer Kreditwürdigkeit. Die Einschätzungen beider Ratingagenturen blieben im ersten Halbjahr ebenfalls stabil bei „A+“ bzw. „F1+“. Dies ist ein Beleg für die unveränderte Stabilität der gesamten genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Standard & Poor's bewertet neben der apoBank selbst auch den Deckungsstock für die Emission von Hypothekendarlehen. Hier wird der hochgranulare Deckungsstock der Bank unverändert mit der Bestnote „AAA“ eingestuft.

Zusammenfassende Darstellung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Insgesamt hat sich das Geschäft im ersten Halbjahr zufriedenstellend entwickelt. Verantwortlich hierfür war insbesondere das Kerngeschäft der Bank, das sich erfolgreich entwickelt hat. Dies zeigt sich sowohl in der wachsenden Kundenzahl als auch in den gestiegenen Geschäftsvolumina im Kundengeschäft.

Aufgrund der IT-Migration auf das genossenschaftliche System bank21 sind die Aufwendungen erwartungsgemäß vorübergehend angestiegen. Dies hat sich auf das operative Ergebnis der Bank ausgewirkt. Gleichzeitig konnte die Bank jedoch die aufzuwendenden Risikokosten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum reduzieren.

Um ihre kunden- und wachstumsorientierte Kreditpolitik auch in Zukunft fortzusetzen, hat die Bank insbesondere vor dem Hintergrund der sich verschärfenden aufsichtsrechtlichen Vorgaben weiter an der Verbesserung ihrer Eigenkapitalsituation gearbeitet. Dies umfasst vor allem die Fortsetzung des Risikoabbaus, insbesondere bei den strukturierten Finanzprodukten. Gleichzeitig wurde die Eigenkapitalbasis durch die Rücklagen- und Reservenzuführungen aus dem Jahresergebnis 2010, die aufsichtsrechtlich erst mit Feststellung des Jahresabschlusses durch die Vertreterversammlung anerkannt wurden, gestärkt.

Die Liquiditätssituation der Bank war im ersten Halbjahr 2011 komfortabel. Hierzu haben insbesondere die anhaltenden Erfolge im Einlagengeschäft mit den apoBank-Kunden beigetragen.

Mit ihrer starken Marktposition im Gesundheitswesen hat die apoBank zum Erfolg der gesamten genossenschaftlichen FinanzGruppe beigetragen. Das Vertrauen der Kunden in die Bank wird dabei durch die Stabilität der gesamten FinanzGruppe und deren Einbindung in die effiziente Sicherungseinrichtung des BVR gestützt.

Nachtragsbericht

Vom 30. Juni 2011 bis zur Aufstellung des Zwischenabschlusses durch den Vorstand am 23. August 2011 haben sich keine berichtspflichtigen Vorgänge ergeben.

Risikobericht

Grundsätze des Risikomanagements und des Risikocontrollings

Die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken ist einer der wesentlichen Bausteine des Bankgeschäfts. Um auch in Zukunft mit dem Ziel der langfristigen Existenzsicherung die Geschäftsaktivitäten der apoBank risiko- und renditeorientiert steuern zu können, arbeitet die Bank laufend an der Weiterentwicklung und Verfeinerung ihrer Risikoprozesse und -methoden.

Den Rahmen der Risikosteuerung bildet die Geschäfts- und Risikostrategie, in der für alle Risikoarten Risikoleitlinien definiert sind. Deren Einhaltung wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung überwacht und den verantwortlichen Entscheidungsträgern über die laufende Berichterstattung kommuniziert.

Die Markt-/Vertriebsfunktionen sind einschließlich der Vorstandsebene funktional und organisatorisch von den Marktfolge-/Risikomanagement- und Risikocontrolling-funktionen getrennt; dies dient der Vermeidung von Interessenkonflikten und der Wahrung der Objektivität.

Alle wesentlichen Risikoarten sind über die Risikotragfähigkeitsrechnung in ein System der übergreifenden Steuerung und Limitierung einbezogen.

Die apoBank definiert die wesentlichen Risikoarten wie folgt:

Adressenausfallrisiko

Unter Adressenausfallrisiko wird der mögliche Verlust verstanden, der sich durch den teilweisen oder vollständigen Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen eines Kreditnehmers oder Vertragspartners ergeben kann. Die Bank unterscheidet zwischen dem klassischen Adressenausfallrisiko des Kundenkreditgeschäfts, dem Kontrahenten- und Emittentenrisiko aus Finanzinstrumenten sowie dem Anteilseignerrisiko aus Beteiligungen.

Marktpreisrisiko

Unter Marktpreisrisiko versteht die Bank den potenziellen Verlust, der an den Märkten aufgrund der Veränderung der Marktpreise (z. B. Aktienkurse, Zinssätze, Bonitäts-spreads und Fremdwährungskurse) und Marktparameter (z. B. Marktpreisvolatilitäten) für die Positionen der Bank entstehen kann.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko wird differenziert in Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Refinanzierungsrisiko. Als Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Bank das Risiko, den gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in vollem Umfang nachkommen zu können.

Unter Refinanzierungsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass aufgrund steigender Bonitätsaufschläge der Bank und/oder einer veränderten Liquiditätslage des Geld- und Kapitalmarktes die Refinanzierungskosten steigen.

Vertriebsrisiko, Strategisches und Reputations-Risiko

Unter Vertriebsrisiko versteht die Bank die potenzielle Abweichung des realisierten Zins- und Provisionsergebnisses vom Planwert im Kundengeschäft. Hierin enthalten ist auch das Strategische Risiko der Bank im Sinne der Gefahr einer negativen Planabweichung durch nicht in der Planung berücksichtigte Marktveränderungen zu Ungunsten der Bank. Ebenfalls enthalten ist das Reputations-Risiko, das die Gefahr beschreibt, dass z. B. durch öffentliche Berichterstattung eine Verschlechterung des Ansehens der Bank aus der Perspektive von Mitgliedern, Kunden, Mitarbeitern, Geschäftspartnern oder der breiten Öffentlichkeit hinzunehmen ist und daraus direkt oder indirekt ökonomische Nachteile entstehen.

Operationelles Risiko

Die apoBank definiert die operationellen Risiken als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, von Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Das Ratingsystem der apoBank

Bedeutung	Ratingklasse (apo-Masterskala)	Externe Ratingklassen
Bonitätsmäßig einwandfreie Engagements ohne Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	0A	Aaa, Aa1
	0B	Aa2
	0C	Aa3, A1
Bonitätsmäßig gute Engagements mit einzelnen Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	1A	A2
	1B	A3, Baa1
	1C	Baa2
Engagements mit geringen Risiken (Normalkreditbetreuung)	2A	Baa3
Engagements mit erhöhten Risiken (Intensivkreditbetreuung)	2B	Ba1, Ba2
Risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	2C	Ba3, B1
Erhöht risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	3	B2 bis C
Ausfallbedrohte Engagements (ausgefallen gemäß Definition Solvabilitätsverordnung) - Engagements mit einer Überziehung von über 90 Tagen - Engagements, für die bereits im Vorjahr eine Einzelwertberichtigung (EWB) gebildet wurde, oder EWB-Vormerkung im laufenden Jahr (Problemkreditbetreuung) - Ausbuchung - Insolvenz	4	D
Ohne Rating		

Darstellung der Risikoarten im Einzelnen

Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko stellt das bedeutendste Risiko der apoBank dar.

Bei der Steuerung der Adressenausfallrisiken wird zwischen den Portfolien Privatkunden/Filialgeschäft, Organisationen und Großkunden, Finanzinstrumente sowie Beteiligungen unterschieden.

In allen Portfolien wird das Adressenausfallrisiko auf Portfolio- und Einzelkreditnehmerebene limitiert und überwacht. Für die verschiedenen Portfolien werden differenziert interne und externe Ratingansätze verwendet, deren Ergebnisse über die apo-Masterskala vergleichbar gemacht werden.

Die Volumenentwicklung war in den einzelnen Teilportfolien unterschiedlich: Im Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft ist im ersten Halbjahr erneut ein Anstieg der Inanspruchnahmen zu verzeichnen gewesen. Im Portfolio Organisationen und Großkunden dagegen haben sich die Inanspruchnahmen leicht verringert.

Während das Risikovolumen im Portfolio Finanzinstrumente im Vergleich zum 31. Dezember 2010 liquiditätsbedingt insgesamt nur leicht zurückgegangen ist, konnte die Bank das Risikovolumen des Teilportfolios der strukturierten Finanzprodukte strategiekonform weiter deutlich reduzieren.

Vor dem Hintergrund der auf das Inland ausgerichteten Geschäftsstruktur des Kundenkreditgeschäfts ergeben sich relevante Länderrisiken als Unterkategorie des Adressenausfallrisikos nahezu ausschließlich im Portfolio Finanzinstrumente. Sie betreffen im Schwerpunkt die Länder der Europäischen Union sowie die USA. Insbesondere die bestehenden direkten und indirekten

Engagements in den derzeit unter besonderer Beobachtung stehenden europäischen Peripheriestaaten Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien werden laufend intensiv überwacht.

Indirekt ist die apoBank vor allem über den Bankensektor in Italien, Spanien, Portugal und Irland investiert. Ein direktes Länderrisiko in den genannten Staaten besteht gegenüber Italien und Griechenland.

Einzelengagements in EU-Staaten mit einem Rating unterhalb von „A“ bestehen darüber hinaus gegenüber Polen und Ungarn.

Für Griechenland haben die Europäische Union und der Internationale Währungsfonds nach dem Abschluss-Stichtag des vorliegenden Berichts ein zweites Rettungspaket unter freiwilliger Beteiligung des Bankensektors initiiert. Dies zeigt die Bemühungen, mögliche Ausfälle der europäischen Peripheriestaaten zu verhindern.

Das direkte Engagement der apoBank gegenüber Griechenland besteht in Form von Credit Default Swaps (CDS). Maßgeblich für eine Wertkorrektur dieses Engagements ist die Feststellung eines sogenannten Kreditereignisses (z. B. die Feststellung der Zahlungsunfähigkeit eines Staates) durch den Derivatehändlerverband International Swaps and Derivatives Association (ISDA). Da die ISDA kein Kreditereignis festgestellt hat, hat die Bank keine Risikokosten für dieses Engagement aufgewendet. Gleichwohl hat die apoBank Stressrechnungen durchgeführt. Hierbei wurden die singulären Belastungen, die sich durch einen Ausfall Griechenlands ergeben könnten, simuliert. Im Ergebnis wären die simulierten Belastungen für die Bank tragbar. Für etwaige zukünftige Belastungen hat die Bank bereits entsprechende Vorsorgemaßnahmen getroffen.

Nicht zuletzt infolge der anhaltenden Diskussionen über die europäische Schuldenkrise hat die Bank im ersten Halbjahr neben der strategisch fest verankerten Abbaustrategie im Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte zusätzlich ein separates Limitsystem für Länderrisiken eingerichtet.

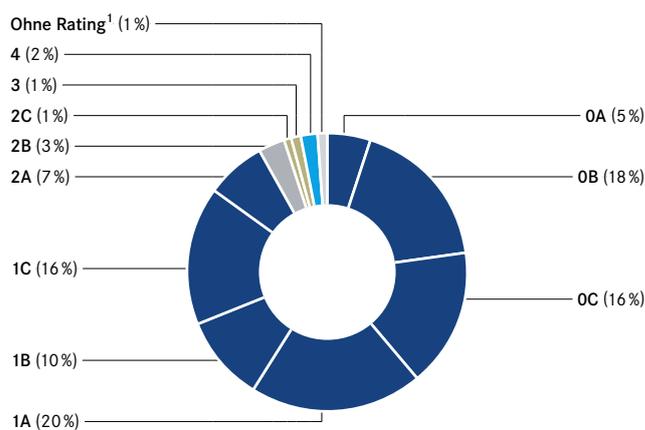
Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft

Das Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft befindet sich unverändert auf einem stabilen Wachstumspfad. Die Inanspruchnahmen sind im ersten Halbjahr von 24,1 Mrd. Euro auf 24,7 Mrd. Euro kontinuierlich weiter gewachsen. Die Struktur des Portfolios weist eine für diese Kundengruppe typische Ratingverteilung mit Schwerpunkten in den guten und mittleren Klassen auf.

Die Risikokosten für das Kreditgeschäft in diesem Portfolio liegen unverändert auf niedrigem Niveau und bestätigen damit erneut das langjährige Finanzierungs-Know-how der Bank sowie die insgesamt stabilen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen.

Ratingklassenverteilung im Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft

Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen insgesamt 24.702 Mio. Euro



1) Einschließlich dauerhaft nicht gerateter Engagements mit Inanspruchnahmen < 100 Euro sowie Kreditengagements bei Mitarbeitern

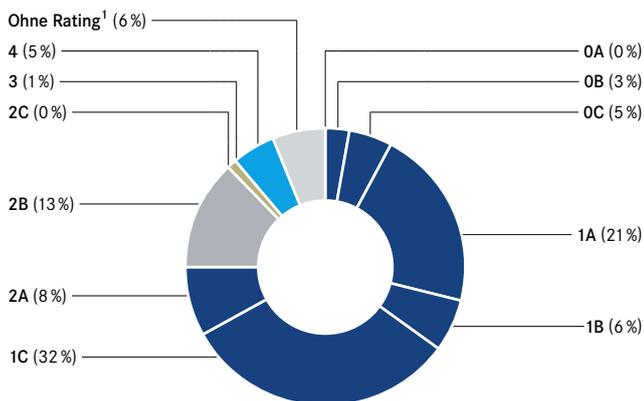
Portfolio Organisationen und Großkunden

Die Inanspruchnahmen im Portfolio Organisationen und Großkunden sind im ersten Halbjahr im Rahmen üblicher Schwankungen leicht gesunken, von 2,7 Mrd. Euro zum 31. Dezember 2010 auf 2,6 Mrd. Euro per 30. Juni 2011. Die Ratingverteilung im Portfolio ist weiterhin ausgewogen. Die Risikokosten lagen zum Ende des ersten Halbjahres deutlich unter dem Wert zum Vorjahreszeitpunkt. Risikoengagements werden weiterhin eng von einem speziellen Risikoteam begleitet.

Ratingklassenverteilung im Portfolio Organisationen und Großkunden

Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen

insgesamt 2.620 Mio. Euro



1) Ohne dauerhaft nicht geratete Engagements mit Inanspruchnahmen < 100 Euro

Portfolio Finanzinstrumente

Im Portfolio Finanzinstrumente sind vor allem die Geld- und Kapitalmarktanlagen sowie derivative Geschäfte zusammengefasst. Die liquiditäts- und ertragsorientierte Anlage freier Mittel dient dem Liquiditäts- und Bilanzstrukturmanagement der Bank. Darüber hinaus werden im Rahmen des Kundengeschäfts in begrenztem Maß Positionen im Devisen- und Wertpapierhandel eingegangen. Des Weiteren übernimmt die Bank Anschubfinanzierungen bzw. Co-Investments in an Kunden vertriebene Fondsprodukte. Neben klassischen Wertpapieren und CDS umfasst das Portfolio Finanzinstrumente auch das im Abbau begriffene Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte. In diesem Teilportfolio sind vor allem die Asset-Backed-Securities (ABS)-Papiere zusammengefasst.

Das Risikovolumen des Portfolios Finanzinstrumente lag per 30. Juni 2011 mit 11,8 Mrd. Euro leicht unter dem Wert vom 31. Dezember 2010 (11,9 Mrd. Euro).

Das Risikovolumen des Teilportfolios Strukturierte Finanzprodukte konnte im Verlauf des ersten Halbjahres 2011 um rund 0,7 Mrd. Euro – von 4,2 Mrd. Euro auf 3,5 Mrd. Euro – weiter abgebaut werden.

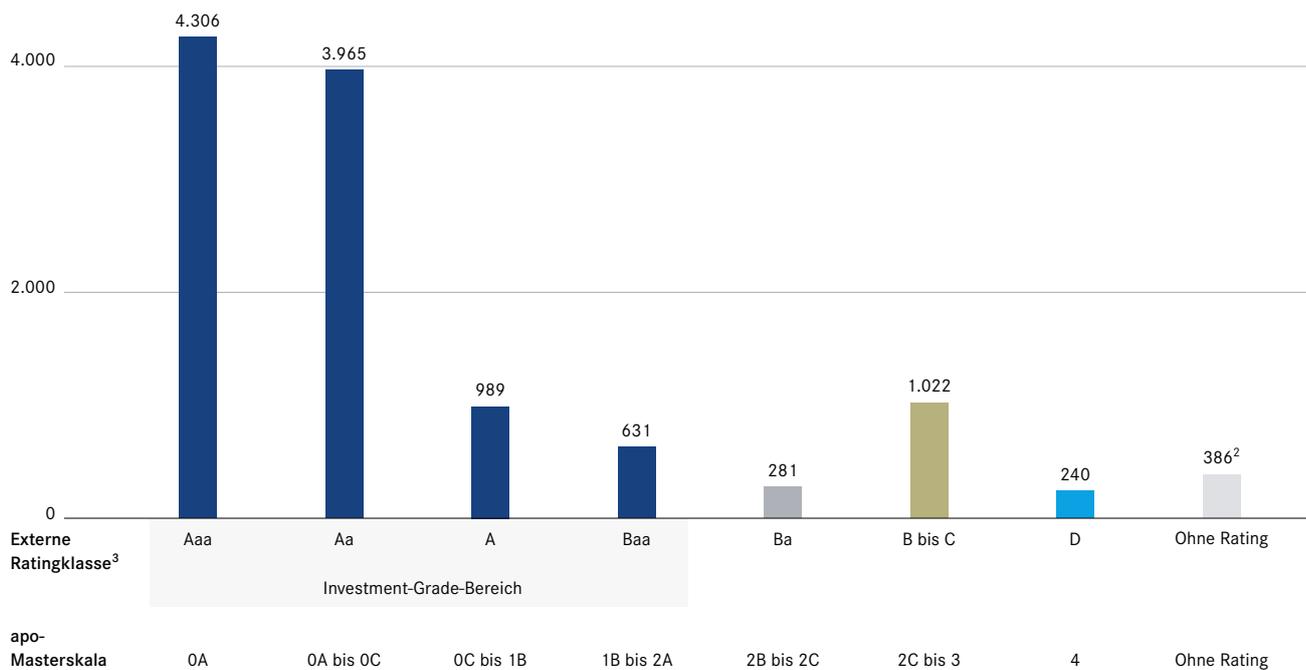
Die Bank verfolgt weiterhin die Strategie, die Risiken aus den strukturierten Finanzprodukten kontrolliert zu verringern. Dementsprechend wurde das Volumen neben Fälligkeiten und anhaltenden Tilgungen aktiv durch wertschonende Verkäufe strategiekonform weiter abgebaut.

Neben mehreren ABS-Strukturen hat die Bank im ersten Halbjahr auch eine der beiden noch im Bestand befindlichen Tailor-made-CDO-Strukturen veräußert. Damit verbleibt zum 30. Juni 2011 noch eine „AA+“-geratete CDO-Struktur auf den Büchern der Bank, die im ersten Halbjahr des kommenden Jahres fällig wird.

Volumenverteilung Portfolio Finanzinstrumente

auf Basis der Risikovolumina¹ per 30.06.2011 insgesamt 11.822 Mio. Euro

in Mio. Euro



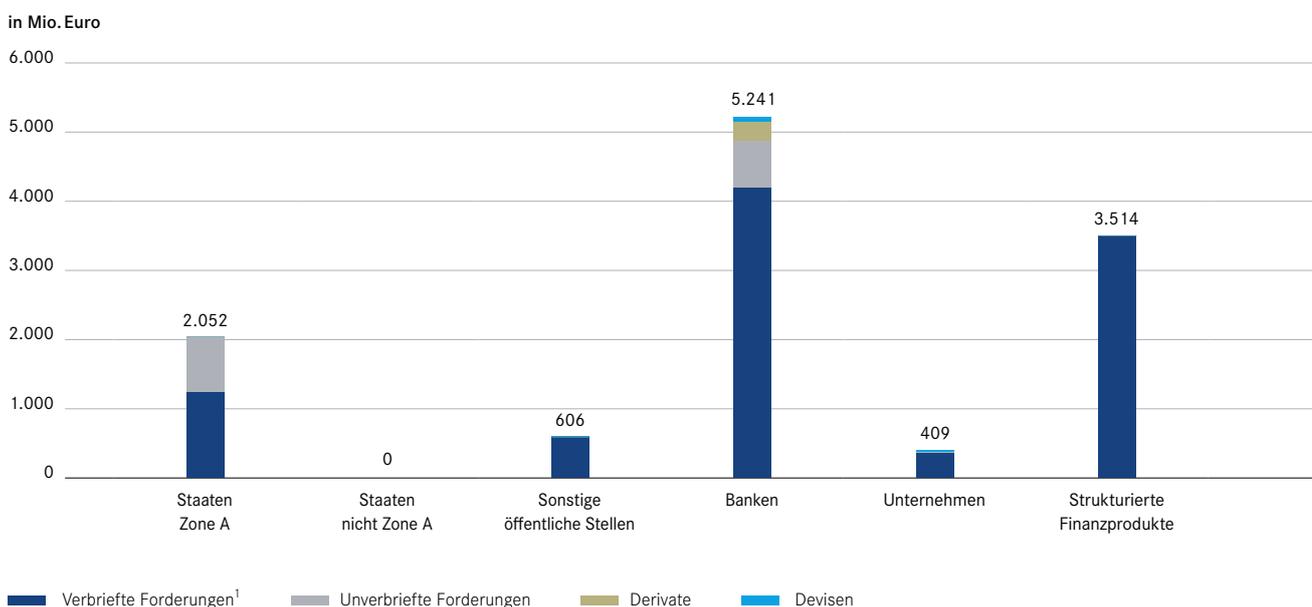
1) Hierbei handelt es sich grundsätzlich um den Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag) unter Berücksichtigung von Drohverlustrückstellungen. Ausnahmen davon sind z. B. Credit-Default-Swaps (CDS) und Total-Return-Swaps (TRS) auf Asset-Backed-Securities (ABS)-Strukturen, bei denen in Ermangelung eines Buchwertes das Nominal herangezogen wird. Bei Fremdwährungspositionen wird durchgehend mit dem jeweils aktuellen Wechselkurs umgerechnet. Im Risikovolumenausweis zum Union Investment Luxembourg (UIL)-Fonds werden die zugrunde liegenden Vermögenswerte in der Durchschau ausgewiesen. Das Risikovolumen ist hier definiert auf Basis des Einstandswertes mit dem Wechselkurs bei Übertragung.

2) Die Volumina ohne Rating setzen sich im Wesentlichen aus Interbankensalden und einem LAAM-Fonds zusammen.

Die dem LAAM-Fonds zugrunde liegenden ABS-Papiere sind zu über 66% im Investment-Grade-Bereich geratet.

3) Die hier dargestellten Letter-Ratings umfassen alle Ratingklassen des jeweiligen Ratingbereichs (d. h., Aa umfasst z. B. Aa1 bis Aa3).

Finanzinstrumente (bilanziell und außerbilanziell) nach Branchen und Risikoarten



1) Inklusive Asset-Backed-Securities (ABS), Collateralised-Debt-Obligations (CDO), Credit-Default-Swaps (CDS), Mortgage-Backed-Securities (MBS), Total-Return-Swaps (TRS) und LAAM-Fonds

Die anhaltenden Tilgungen haben neben dem wert-schonenden aktiven Abbau der ABS-Strukturen, die die Bank größtenteils im vergangenen Jahr in einen von Union Investment verwalteten Spezialfonds übertragen hat, planmäßig zur weiteren Reduzierung der strukturierten Finanzprodukte geführt. Dies gilt ebenso für die dem verbliebenen LAAM-Fonds zugrunde liegenden ABS-Papiere. Das Risikovolumen des LAAM-Fonds betrug zum 30. Juni 2011 266 Mio. Euro.

Im ersten Halbjahr waren im Portfolio Finanzinstrumente keine wesentlichen Ratingherabstufungen zu verzeichnen. Zum 30. Juni 2011 waren 84% des Portfolios im Investment-Grade-Bereich geratet (31.12.2010: 83%). Im Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte verfügten 60% des Volumens über ein Rating im Investment-Grade-Bereich (31.12.2010: 65%).

Unverändert bestehen in diesem Teilportfolio länderspezifische Schwerpunkte bei Verbriefungen privater Immobilienfinanzierungen (RMBS) in den USA und Spanien sowie bei Verbriefungen privater und gewerblicher Immobilienfinanzierungen (RMBS und CMBS) in Großbritannien.

Die Risikokosten im gesamten Finanzinstrumentepor-tfolio lagen im ersten Halbjahr unter dem Wert zum Vorjahreszeitpunkt.

Portfolio Beteiligungen

Besondere Risiken im Beteiligungsportfolio der Bank waren per 30. Juni 2011 nicht erkennbar.

Strukturierte Finanzprodukte (bilanziell und außerbilanziell) nach Ratingklassen, Ländern und Restlaufzeit

zum Stichtag 30.06.2011/31.12.2010	MBS Mio. Euro		CDO Mio. Euro		ABS i.e.S. Mio. Euro		LAAM-Fonds Mio. Euro		Gesamt Mio. Euro	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Risikovolumen¹ nach Ratingklassen (externe Ratingklasse)										
Aaa	521	1.065	17	161	187	372	-	-	725	1.598
Aa	757	519	50	-	70	56	-	-	877	575
A	238	223	6	6	40	47	-	-	284	276
Baa	83	87	21	21	113	128	-	-	216	237
Ba	36	19	-	-	40	51	-	-	76	70
B bis C	891	1.001	5	5	9	-	-	-	905	1.007
D	165	117	-	-	-	-	-	-	165	117
Ohne Rating	-	-	-	-	-	-	266	271	266	271
Risikovolumen¹ nach Ländern										
USA	1.004	1.090 ²	50	142	272	303	-	-	1.327	1.535
Europa	1.664	1.920	49	51	186	351	-	-	1.899	2.321
Sonstige ³	22	23	-	-	-	-	266	271	289	295
Risikovolumen¹ nach Restlaufzeit⁴										
0 bis 1	57	191	71	6	49	93	-	-	177	290
> 1 bis 5	1.002	1.189	5	86	118	287	-	-	1.126	1.562
> 5	1.631	1.653	23	101	291	274	266	271	2.211	2.299
Summe	2.690	3.033	99	193	458	653	266	271	3.514	4.151

1) Hierbei handelt es sich grundsätzlich um den Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag) unter Berücksichtigung von Drohverlustrückstellungen. Ausnahmen davon sind z. B. Credit-Default-Swaps (CDS) und Total-Return-Swaps (TRS) auf Asset-Backed-Securities (ABS)-Strukturen, bei denen in Ermangelung eines Buchwertes das Nominal herangezogen wird. Bei Fremdwährungspositionen wird durchgehend mit dem jeweils aktuellen Wechselkurs umgerechnet. Im Risikovolumenausweis zum Union Investment Luxembourg (UIL)-Fonds werden die zugrunde liegenden Vermögenswerte in der Durchschau ausgewiesen. Das Risikovolumen ist hier definiert auf Basis des Einstandswertes mit dem Wechselkurs bei Übertragung.

2) Beinhaltet im Wesentlichen Alt-A Residential Mortgage Backed Securities (RMBS)

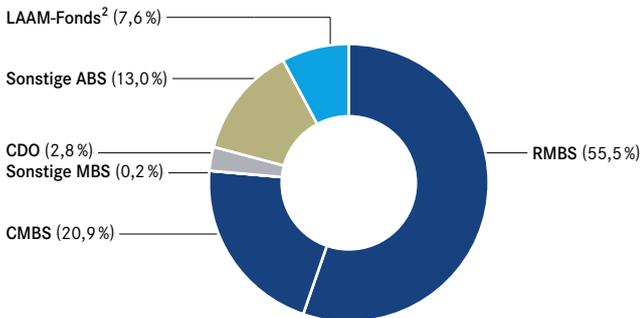
3) Verbriefungsstrukturen aus sonstigen Ländern sowie ein LAAM-Fonds mit Verbriefungsstrukturen ohne Länderschwerpunkt

4) Restlaufzeit in Jahren = Expected Maturity

Strukturierte Finanzprodukte (bilanziell und außerbilanziell)

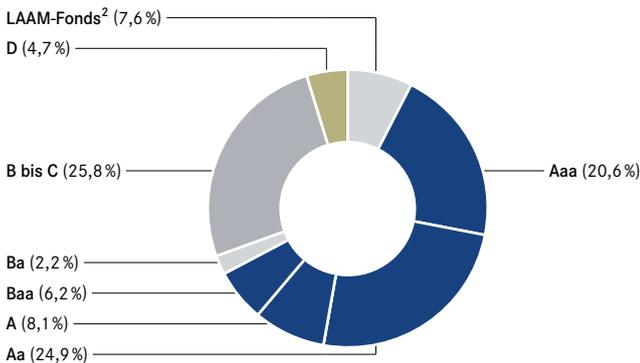
Volumenverteilung nach Produkten

3.514 Mio. Euro¹



Volumenverteilung nach Ratingklassen

3.514 Mio. Euro¹



1) Abweichungen in der Summenbildung durch Rundungen
 2) Ungerateter Spezialfonds in ABS mit aktueller Risikobeteiligung über 266 Mio. Euro (zugrunde liegende Assets sind zu über 66 % im Investment-Grade-Bereich geratet)

Marktpreisrisiko

Neben den Risiken aus Veränderungen der Bonitätsaufschläge im Portfolio Finanzinstrumente liegt der Schwerpunkt der Marktpreisrisiken der Bank im Zinsänderungsrisiko der Gesamtbank. Fremdwährungsrisiken werden in möglichst hohem Umfang abgesichert. Andere Marktpreisrisiken sind von untergeordneter Bedeutung.

Die wesentlichen Marktpreisrisiken der Bank sind in die übergreifende Risikosteuerung eingebunden und limitiert. In der Steuerung der Marktpreisrisiken wird zwischen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus Gesamtbanksicht (strategisches Zinsrisikomanagement) und der Marktpreisrisiken im Portfolio Finanzinstrumente unterschieden. Das aktive Eingehen von Handelsrisiken ist nicht Bestandteil der Marktpreisrisikostrategie.

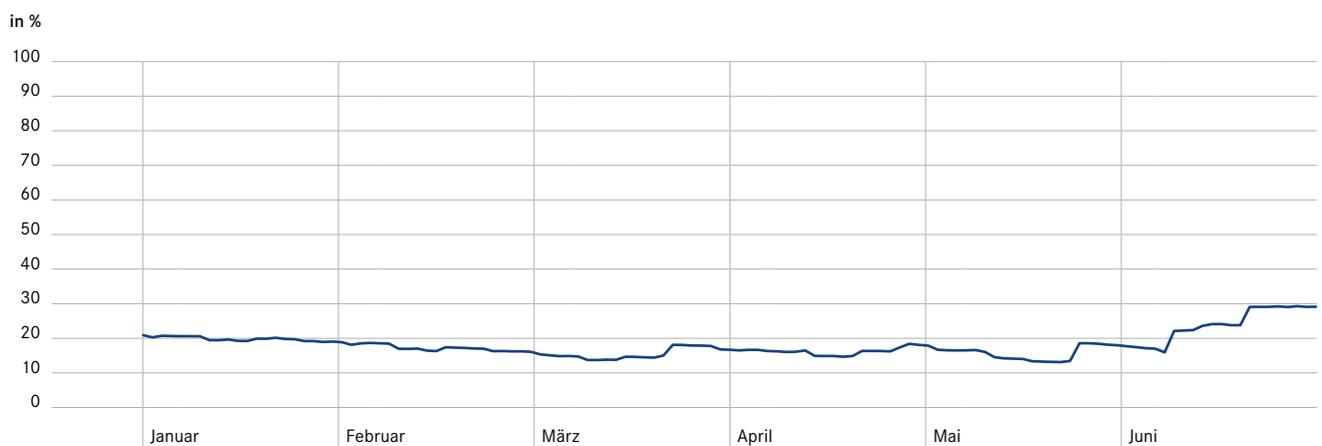
Zur Risikoreduzierung und Absicherung ihrer Geschäfte setzt die Bank regelmäßig Zins- und Währungsderivate ein.

Das strategische Zinsrisikomanagement verfolgt bei der Steuerung der bankweiten Zinsänderungsrisiken sowohl barwertige als auch periodische Ansätze. Ziel der Steuerung ist die Verwirklichung eines moderaten Zinsrisikoprofils auf Gesamtbankebene. Das Ergebnis der aufsichtsrechtlichen Stressrechnungen lag jederzeit, auch unter Berücksichtigung der geplanten Ausweitung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um 200 Basispunkte, deutlich unterhalb der vorgegebenen Grenze von 20% des haftenden Eigenkapitals.

Die Marktpreisrisiken im Portfolio Finanzinstrumente werden differenziert gemessen und gesteuert.

Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleitete Limitierung der Marktpreisrisiken im Portfolio Finanzinstrumente wurde im ersten Halbjahr 2011 zu jeder Zeit vollumfänglich eingehalten.

Marktpreisrisiko im Portfolio Finanzinstrumente – Limitauslastung im ersten Halbjahr 2011 (Value-at-Risk)



Die Auslastung des Value-at-Risk (VaR)-Limits hat sich im ersten Quartal 2011 vor dem Hintergrund des fortgesetzten Portfolioabbaus sowie der zunehmenden Beruhigung an den Märkten zunächst weiter reduziert. Die anschließend wieder zunehmenden Wertschwankungen an den Finanzmärkten führten zu einem moderaten Anstieg der VaR-Limitauslastung zum Ende des ersten Halbjahres.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement der Bank umfasst die operative dispositive, die strukturelle und die strategische Liquiditätssteuerung. Grundlage der Liquiditätssteuerung ist die laufende Analyse und Gegenüberstellung von ein- und ausgehenden Zahlungsströmen, die in einer Liquiditätsablaufbilanz zusammengefasst und in verschiedenen Abstufungen limitiert werden. Die Steuerung wird flankiert durch Stressanalysen und einen Notfallplan, der im Falle einer potenziellen Gefährdung der Liquidität der Bank eine adäquate Reaktion sicherstellt.

Sowohl das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als auch das Refinanzierungsrisiko werden in die Risikotragfähigkeitsanalysen der Bank einbezogen.

Zur Sicherstellung der Liquidität auch in potenziellen Krisensituationen hält die Bank eine umfangreiche, überwiegend aus beleihungsfähigen, in der Regel EZB-fähigen Wertpapieren bestehende Liquiditätsreserve, deren Papiere jederzeit veräußert bzw. beliehen werden können. Für das Volumen wurde zudem eine konservative Untergrenze festgelegt, die jederzeit eingehalten werden muss.

Die Liquidität der Bank war im ersten Halbjahr 2011 zu jeder Zeit gesichert. Die Limitierung der Liquiditätsablaufbilanz sowie die aufsichtsrechtlichen Vorgaben (Liquiditätskennziffer, Mindestreserve) wurden jederzeit eingehalten.

Die Liquiditätssituation der Bank zum 30. Juni 2011 war komfortabel. Die Liquiditätsentwicklung des ersten Halbjahres 2011 war geprägt von dem fortgeführten Portfolioabbau im Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte sowie einem Zuwachs an Kundengeldern, die zum Halbjahrestichtag zu einem deutlich gewachsenen Liquiditätssaldo führten.

Vertriebsrisiko/Strategisches und Reputations-Risiko

In den Geschäftsfeldern Privatkunden/Filialgeschäft sowie Organisationen und Großkunden bestehen Vertriebsrisiken, denen Strategische Risiken und Reputations-Risiken zugeordnet werden. Im Rahmen einer jährlichen Planungsrechnung werden u. a. die Konditionsbeiträge und Provisionsergebnisse geplant und als geplanter Vertriebs Erfolg für das kommende Geschäftsjahr angesetzt. Auf Basis vergangenheitsbezogener Plan-/Ist-Abweichungen im Kundengeschäft wird ein Risikowert berechnet, der in die Risikotragfähigkeitsrechnung eingeht.

Im Ergebnis bewegte sich das Vertriebsrisiko im ersten Halbjahr 2011 stabil innerhalb des definierten Limits.

Operationelles Risiko

Für die aufsichtsrechtliche Meldung des operationellen Risikos wendet die Bank den Standardansatz an. Interne Methoden und Verfahren werden laufend weiterentwickelt.

Das Schadensvolumen ist im ersten Halbjahr 2011 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum vor allem aufgrund erhöhter Rückstellungen für mögliche Schäden aus dem Kundengeschäft der Bank angestiegen. Es lag zum Stichtag oberhalb der erwarteten Schadenshöhe, aber weiterhin unterhalb des gesetzten Limits.

Die Sicherheit und Stabilität des IT-Betriebs wird insbesondere durch eine Vielzahl technischer und organisatorischer Maßnahmen gewährleistet. Dies wurde durch IT-Sicherheitsprozesse erreicht, die an gängigen Standards ausgerichtet sind und zentral vom IT-Sicherheitsmanagement gesteuert werden. Zudem werden zur Gewährleistung eines hohen Sicherheitsniveaus und einer effektiven Vorsorge für operative Risiken schwerpunktmäßig Maßnahmen zur Notfallbewältigung in allen Geschäftsbereichen laufend weiterentwickelt, an Veränderungen im Umfeld der Bank angepasst und in einem umfassenden Business-Continuity-Konzept erfasst.

Im Zuge des Projekts zur Auslagerung der IT der apo-Bank auf das bank21-System des genossenschaftlichen Verbundrechnenzentrums der GAD wurden die Qualität und Systemeffizienz wiederholt überprüft. Dies dient dem Ziel, die Geschäftsaktivitäten der Bank im Rahmen des Systemwechsels nicht zu gefährden. Zudem ist gewährleistet, dass im Falle unerwartet auftretender Verzögerungen auch die bestehenden Systeme weiter betrieben werden können.

Pfandbriefcontrolling

Die Zahlungssicherheit der Pfandbriefemissionen wird durch einen täglichen Prozess eng überwacht und gesteuert. Im ersten Halbjahr wurde die Einführung eines neuen Immobilienbewertungsverfahrens abgeschlossen. Risiken werden konservativ und über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehend limitiert. Sämtliche Limite wurden im ersten Halbjahr 2011 eingehalten.

Risikotragfähigkeit als Instrument der Gesamtbanksteuerung

Basis des Risikomanagements der apoBank ist die kontinuierliche Identifizierung, Messung und Überwachung aller wesentlichen Risiken. Diese Analysen münden in der Risikotragfähigkeitsrechnung, die eine Analyse der Belastbarkeit der Bank aus differenzierten Blickwinkeln ermöglicht. Die Bank unterscheidet dabei im Wesentlichen drei Sichten auf die Risikotragfähigkeit: Kapital, Liquidität und Profitabilität. Die Kapitalsicht umfasst sowohl regulatorische als auch ökonomische Kapitalanforderungen.

In allen Sichten werden den bereitgestellten Kapitalgrößen bzw. Limiten Risiken gegenübergestellt, die abzuschirmen sind, um die Risikotragfähigkeit der Bank bei uneingeschränkter Fortführung der Geschäftstätigkeit zu gewährleisten. Diese Analysen werden durch Stressrechnungen flankiert.

Die Risikotragfähigkeit der Bank war im ersten Halbjahr 2011 in allen Sichten und zu jedem Zeitpunkt gegeben. Entlastend für die Risikotragfähigkeit der Bank wirkten die getroffenen Maßnahmen zum Abbau des Risikolumens, vor allem im Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte, die bereits im vergangenen Jahr mit dem BVR getroffene Garantievereinbarung sowie die Stärkung der Eigenkapitalbasis durch die Rücklagen- und Reservezuführungen aus dem Jahresergebnis 2010.

Die 2010 neu konzipierte und geprüfte Risikotragfähigkeit wurde zum Jahreswechsel 2011 punktuell weiterentwickelt. Eine wesentliche Änderung war die Integration der 2010 etablierten institutsspezifischen Gesamtbank-Stresstests in die Risikotragfähigkeit. Hierdurch werden die Wechselwirkungen zwischen den Risikoarten sowie zwischen Ergebnis- und Kapitalgrößen im zeitlichen Verlauf nun auch in der Analyse der Risikotragfähigkeit umfassend berücksichtigt.

Compliance

Im Rahmen der fortgesetzten erweiternden Neuausrichtung des Bereichs Compliance berücksichtigt die Bank auf Projektebene die weiterhin gestiegenen Anforderungen und die rechtliche Komplexität im Segment der Wertpapierhandelsgesetz (WpHG)- und Kapitalmarkt-Compliance. Daneben werden Instrumente installiert, um die Einhaltung der für die Bank relevanten gesetzlichen Bestimmungen organisatorisch zu unterstützen sowie Rechts- und Reputations-Risiken risikobasiert zu begrenzen. Dies umfasst die Projektierung eines Compliance-Management-Systems sowie die Fortentwicklung der Instrumente nach dem novellierten § 25c Kreditwesengesetz (KWG).

Insgesamt werden die Schulungs-, Beratungs- und Kontrollprozesse der Compliance-Funktion konzeptionell und prozessual weiter ausgebaut.

Kontrolle und Management der Rechnungslegung

Die apoBank verfügt über ein rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem (IKS), das Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften beinhaltet.

Das rechnungslegungsbezogene IKS stellt sicher, dass unternehmerische Sachverhalte stets richtig erfasst, aufbereitet und gewürdigt sowie korrekt in die Rechnungslegung übernommen werden.

Die Interne Revision der apoBank hat eine prozessunabhängige Überwachungsfunktion. Neben der Ordnungsmäßigkeit und Funktionssicherheit der Prozesse und Systeme beurteilt die Interne Revision insbesondere die Wirksamkeit und Angemessenheit des IKS.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Das Adressenausfallrisiko stellt das maßgebliche Risiko der Bank dar.

Das Gesamtvolumen des Kundenkreditportfolios ist bei unverändert guter Qualität weiter gestiegen. Das Risikolumen des Portfolios Finanzinstrumente, dessen Qualität im Wesentlichen stabil geblieben ist, betrug zum Ende des ersten Halbjahres 11,8 Mrd. Euro und liegt damit der Höhe nach leicht unter dem Stand per 31. Dezember 2010. Im Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte hat die Bank ihre Abbaustrategie auch im ersten Halbjahr 2011 konsequent fortgesetzt. Das Volumen dieses Teilportfolios belief sich zum 30. Juni 2011 auf 3,5 Mrd. Euro, gegenüber 4,2 Mrd. Euro zum Jahresende 2010.

Der Schwerpunkt des gesamten Finanzinstrumentenportfolios liegt mit 84 % des Volumens weiterhin im Investment-Grade-Bereich. Im Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte sind rund 60% der Positionen mit einem Rating im Investment-Grade-Bereich eingestuft.

Mit der Übertragung eines wesentlichen Teils ihrer ABS-Positionen auf einen von Union Investment gemanagten Spezialfonds Ende 2010 verfolgt die Bank das Ziel einer anhaltenden Optimierung des Portfolios und einer Reduzierung der Schwankungsanfälligkeit.

Besondere Aufmerksamkeit widmet die Bank weiterhin den Länderrisiken aus Engagements gegenüber den derzeit unter besonderer Beobachtung stehenden europäischen Peripheriestaaten. Die apoBank hält sowohl indirekte als auch direkte Engagements gegenüber diesen Staaten. Ein direktes Staatsrisiko besteht gegenüber Italien und Griechenland. Da ein Kreditereignis für das Engagement gegenüber Griechenland, das in Form von CDS besteht, nicht festgestellt wurde, hat die apoBank hierfür keine Risikokosten aufgewendet. Für etwaige zukünftige Belastungen hat die Bank bereits entsprechende Vorsorgemaßnahmen getroffen.

Die Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft lagen zum Ende des ersten Halbjahres unverändert auf einem niedrigen Niveau. Auch bei den Finanzinstrumenten und Beteiligungen blieb die Summe aus Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen per 30. Juni 2011 deutlich unter dem Wert zum Vorjahreszeitpunkt. Alle erkennbaren Risiken wurden in der Risikovorsorge angemessen berücksichtigt.

Neben den Risiken aus Veränderungen der Bonitätsaufschläge im Bereich der Finanzinstrumente liegt der Schwerpunkt der Marktpreisrisiken der Bank im Zinsänderungsrisiko. Das Zinsänderungsrisiko ist sowohl periodisch als auch barwertig unverändert moderat. Die Liquiditätssituation der Bank war im ersten Halbjahr 2011 jederzeit komfortabel.

Die Risikotragfähigkeit war im ersten Halbjahr 2011 in allen Sichten und zu jedem Zeitpunkt gegeben. Zum einen wirkten sich die von der Bank getroffenen Maßnahmen zum Portfolioabbau und zur Eigenkapitalstärkung positiv aus, zum anderen konnte durch die 2010 getroffene Garantievereinbarung mit dem BVR eine Entlastung erzielt werden. Hierdurch wurde ein wirksamer Schutzmechanismus geschaffen, der es der Bank ermöglicht, unvorhergesehene Belastungen aus den strukturierten Finanzprodukten auf Basis ihrer operativen Ertragskraft aufzufangen.

Ausblick

Stabile Entwicklung im Kerngeschäft erwartet – Rückgang beim operativen Ergebnis durch Aufwendungen für IT-Migration

Vor dem Hintergrund der Entwicklungen im ersten Halbjahr erwartet die apoBank, dass sich das Kerngeschäft auch im zweiten Halbjahr 2011 stabil entwickelt. Gleichwohl werden die im Zuge der IT-Migration auf das genossenschaftliche System bank21 anfallenden Aufwendungen das operative Ergebnis der Bank, d. h. das Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge, temporär belasten. Demzufolge erwartet die Bank ein operatives Ergebnis, das unter dem hohen Vorjahresniveau liegt. Dank der operativen Ertragskraft strebt sie jedoch ein auskömmliches Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge an.

Insgesamt plant die apoBank, für das Geschäftsjahr 2011 einen Jahresüberschuss zu erwirtschaften, der eine Dividendenausschüttung an die Mitglieder sowie die satzungsgemäße Dotierung der Rücklagen erlaubt.

Operative Erträge trotz Erfolgen im Kerngeschäft unter Vorjahr

Die apoBank verfolgt das Ziel, ihre Erfolge im Kerngeschäft – auch in Kooperation mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe – fortzusetzen.

Die Hauptertragsquelle der Bank wird auch 2011 der Zinsüberschuss sein. In diesem Zusammenhang geht die Bank davon aus, dass sich das Darlehenswachstum ebenso fortsetzen wird wie die positive Entwicklung im Bereich der Kundeneinlagen. Zudem wird der Zinsüberschuss von Erträgen aus dem strategischen Zinsrisikomanagement profitieren. Im Hinblick auf das erhöhte Zinsniveau und den damit verbundenen höheren Refinanzierungskosten erwartet die Bank aus heutiger Sicht beim Zinsüberschuss jedoch einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahresniveau.

Beim Provisionsüberschuss geht die Bank davon aus, ein Ergebnis zu erzielen, das leicht unter dem Niveau des Jahres 2010 liegt. Gleichwohl könnten die Unsicherheiten an den Finanzmärkten, die sich zu Beginn des zweiten Halbjahres verstärkt haben, das Provisionsergebnis beeinträchtigen. Im Wertpapiergeschäft, und hier insbesondere im Bereich der Vermögensverwaltung, erwartet die Bank eine Fortsetzung der Erfolge aus dem Geschäftsjahr 2010.

Strategische IT-Investitionen bedingen Ausweitung des Verwaltungsaufwands

Der Verwaltungsaufwand wird im Jahr 2011, insbesondere bedingt durch die IT-Migration auf das genossenschaftliche System bank21, deutlich ansteigen. Aufgrund des typischen Verlaufs der Kostenkurve werden sich die Belastungen vor allem im zweiten Halbjahr nochmals verstärken. Nach Abschluss der IT-Migration werden sich jedoch spürbare Entlastungen ergeben.

Ergebnisbelastungen aus Risikovorsorgemaßnahmen unter Vorjahr

Für das Geschäftsjahr 2011 plant die Bank, die in den Geschäftsplanungen kalkulatativ berücksichtigten Standardrisikokosten nicht zu überschreiten. Somit erwartet die Bank Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft, die über dem niedrigen Niveau des Vorjahres liegen.

Die Risikokosten für die Finanzinstrumente sind aus heutiger Sicht nicht belastbar zu prognostizieren, da nach wie vor einzelne Länderrisiken mit Unsicherheiten behaftet sind und auch realwirtschaftliche Risiken bestehen, die jeweils die Entwicklung der Finanzinstrumente der Bank beeinflussen können. Insgesamt erwartet die Bank aus heutiger Sicht, dass die Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen bei den Finanzinstrumenten und Beteiligungen im Vergleich zum Vorjahr rückläufig sein werden.

Weitere Chancen- und Risikopotenziale für die Geschäftsentwicklung

Der Bank können insbesondere zum Ende der Implementierungsphase des genossenschaftlichen IT-Systems bank21 zusätzliche Aufwendungen entstehen. Ebenso können bei den Finanzinstrumenten der Bank, z. B. durch eine Verschärfung der Schuldenkrise insbesondere in den europäischen Peripheriestaaten und den USA, Belastungen nicht ausgeschlossen werden, die insgesamt über den erwarteten Standardrisikokosten liegen.

Dem stehen grundsätzlich Chancen aus der starken Marktposition, dem stabilen Finanzierungsbedarf im Gesundheitswesen und aus einer fortgeführten stabilen Einkommensentwicklung der Heilberufsangehörigen gegenüber. Darüber hinaus können Zuschreibungen bei den Finanzinstrumenten dazu führen, dass die Risikokosten unter den geplanten Standardrisikokosten für Finanzinstrumente liegen.

Weitere Entlastung des Risikoprofils

Die Bank wird den Risikoabbau, durch den das Risikoprofil bereits 2010 und im ersten Halbjahr 2011 entlastet wurde, konsequent fortführen. Darüber hinaus trägt die Garantievereinbarung mit dem BVR dazu bei, dass die Bank unvorhersehbare Belastungen aus den noch verbleibenden strukturierten Finanzprodukten dank ihrer operativen Ertragskraft auffangen kann.

Fortgesetzte Verbesserung der Eigenkapitalsituation

Die weitere Entlastung des Risikoprofils trägt neben den bereits durchgeführten und eingangs beschriebenen eigenkapitalstärkenden und -entlastenden Maßnahmen dazu bei, dass die Eigenkapitalquoten zum Jahresende in etwa auf dem Niveau des Halbjahres erwartet werden. Unabhängig hiervon hat die Bank im Rahmen eines Ende 2010 initiierten Basel III-Projekts Handlungsoptionen erarbeitet, wie sie mit den künftig deutlich verschärften aufsichtsrechtlichen Regelungen, insbesondere den Eigenkapitalvorschriften, umgehen wird. Welche Maßnahmen konkret realisiert werden sollen, wird sich nach der finalen Umsetzung der aufsichtsrechtlichen Regelungen in nationales Recht entscheiden. Insgesamt stehen jedoch aus heutiger Sicht Maßnahmen zur Stärkung der Eigenkapitalbasis im Vordergrund.

Unverändert stabile Liquiditätssituation

Die Liquiditätssituation der Bank, die sich neben den Kundeneinlagen auf eine breit diversifizierte Investorenbasis stützt, ist unverändert stabil. Die Bank verfolgt auch künftig das Ziel, sich zunehmend über Kundengelder zu refinanzieren.

Zwischenabschluss

Bilanz	32
Gewinn- und Verlustrechnung	34
Anhang	35

Bilanz

Aktivseite

	(Anhang)	30.06.2011 Tsd. Euro	31.12.2010 Tsd. Euro
1. Barreserve		274.229	365.572
a) Kassenbestand		34.990	37.140
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		239.239	328.432
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralbanken zugelassen sind		0	0
3. Forderungen an Kreditinstitute		1.929.791	837.404
a) Hypothekendarlehen		0	0
b) Kommunalkredite		0	0
c) Andere Forderungen		1.929.791	837.404
4. Forderungen an Kunden	(14, 22)	26.392.652	26.276.751
a) Hypothekendarlehen		6.691.881	6.343.816
b) Kommunalkredite		123.920	111.093
c) Andere Forderungen		19.576.851	19.821.842
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(14, 16, 22)	4.081.779	4.389.409
a) Geldmarktpapiere		99.954	226.518
aa) von öffentlichen Emittenten		0	0
ab) von anderen Emittenten		99.954	226.518
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		3.981.825	4.162.891
ba) von öffentlichen Emittenten		193.264	132.701
bb) von anderen Emittenten		3.788.561	4.030.190
c) Eigene Schuldverschreibungen		0	0
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(14, 15, 16)	4.808.113	5.135.503
6a. Handelsbestand	(4, 17)	125.356	115.422
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	(6, 18)	168.608	168.047
a) Beteiligungen		167.783	167.222
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		825	825
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(18)	9.363	9.363
9. Treuhandvermögen		2.747	2.747
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		0	0
11. Immaterielle Anlagewerte	(8)	11.671	15.047
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0	0
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		9.034	12.277
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0	0
d) Geleistete Anzahlungen		2.637	2.770
12. Sachanlagen	(7, 19)	219.372	223.883
13. Sonstige Vermögensgegenstände	(20)	1.177.492	1.178.112
14. Rechnungsabgrenzungsposten		67.004	101.864
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		19.549	21.726
b) Andere		47.455	80.138
15. Aktive latente Steuern	(21)	0	0
Summe der Aktiva		39.268.177	38.819.124

Passivseite

		30.06.2011	31.12.2010
	(Anhang)	Tsd. Euro	Tsd. Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(9)	9.599.251	9.472.765
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		299.647	304.411
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0	0
c) Andere Verbindlichkeiten		9.299.604	9.168.354
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(9)	18.725.991	18.190.888
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		519.488	523.123
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0	0
c) Spareinlagen		82.947	88.730
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		56.481	58.030
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		26.466	30.700
d) Andere Verbindlichkeiten		18.123.556	17.579.035
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(9)	7.762.608	8.001.151
a) Begebene Schuldverschreibungen		7.762.608	8.001.151
aa) Hypothekendarlehen		927.400	942.597
ab) Öffentliche Pfandbriefe		0	0
ac) Sonstige Schuldverschreibungen		6.835.208	7.058.554
b) Andere verbriefte Verbindlichkeiten		0	0
3a. Handelsbestand	(4, 23)	137	936
4. Treuhandverbindlichkeiten		2.747	2.747
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(24)	367.210	311.574
6. Rechnungsabgrenzungsposten		33.306	38.491
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		24.407	27.967
b) Andere		8.899	10.524
6a. Passive latente Steuern		0	0
7. Rückstellungen	(10)	229.799	235.936
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		120.635	118.532
b) Steuerrückstellungen		14.406	7.828
c) Andere Rückstellungen		94.758	109.576
8. Nachrangige Verbindlichkeiten		515.050	508.789
9. Genusssrechtskapital		210.000	210.000
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken		166.381	166.381
11. Eigenkapital	(25)	1.655.697	1.679.466
a) Gezeichnetes Kapital		1.170.732	1.184.615
b) Kapitalrücklage		0	0
c) Ergebnisrücklagen		461.491	441.491
ca) Gesetzliche Rücklage		371.250	361.250
cb) Andere Ergebnisrücklagen		90.241	80.241
d) Bilanzgewinn		23.474	53.360
Summe der Passiva		39.268.177	38.819.124
1. Eventualverbindlichkeiten		1.898.605	2.260.745
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0	0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		1.898.605	2.260.745
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0	0
2. Andere Verpflichtungen		3.390.313	3.495.875
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0	0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0	0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		3.390.313	3.495.875

Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung

	(Anhang)	01.01.– 30.06.2011 Tsd. Euro	01.01.– 30.06.2010 Tsd. Euro
1. Zinserträge aus		697.405	835.299
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		666.236	769.958
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		31.169	65.341
2. Zinsaufwendungen		- 401.012	- 530.948
3. Laufende Erträge aus		24.526	11.042
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		14.597	239
b) Beteiligungen und aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		7.167	5.866
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		2.762	4.937
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		9	392
5. Provisionserträge		92.247	103.359
6. Provisionsaufwendungen		- 33.736	- 36.237
7. Nettoertrag des Handelsbestands		5.148	1.314
8. Sonstige betriebliche Erträge		9.580	4.696
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		- 208.057	- 189.120
a) Personalaufwand		- 95.905	- 93.993
aa) Löhne und Gehälter		- 83.362	- 79.896
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		- 12.543	- 14.097
b) Andere Verwaltungsaufwendungen		- 112.152	- 95.127
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		- 11.441	- 11.791
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen		- 14.494	- 12.073
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		- 105.997	- 62.197
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			- 83.537
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		10.683	
14. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0	0
15. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		64.861	30.199
16. Außerordentliche Erträge	(27)	0	1.464
17. Außerordentliche Aufwendungen	(27)	- 2.540	- 585
18. Außerordentliches Ergebnis		- 2.540	879
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(28)	- 38.599	- 5.855
20. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen		- 257	- 261
21. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		0	0
22. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		23.465	24.962
23. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		9	8
24. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen		0	0
a) Aus der gesetzlichen Rücklage		0	0
b) Aus anderen Ergebnisrücklagen		0	0
25. Bilanzgewinn		23.474	24.970

Anhang

A. Allgemeine Angaben

1. Grundlagen der Aufstellung des Zwischenabschlusses

Der Zwischenabschluss der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG (apoBank), Düsseldorf, zum 30. Juni 2011 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Gesetzes über den Wertpapierhandel (WpHG) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Zwischenabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der apoBank.

Der Zwischenabschluss wird gemäß § 244 HGB in deutscher Sprache und in Euro aufgestellt. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht.

B. Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

2. Forderungen und Risikovorsorge

Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag passiv abgegrenzt wurde. Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Ausfallrisiken sind durch Einzelwertberichtigungen gedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet.

3. Wertpapiere

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, die des Anlagevermögens grundsätzlich nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Bei den dem Anlagevermögen zugeordneten Aktienfonds wurde das strenge Niederstwertprinzip angewandt.

Die Anschaffungskosten bei Wertpapieren der gleichen Gattung wurden nach der Durchschnittsmethode ermittelt.

Bei der Tailor-made-CDO-Struktur handelt es sich um ein strukturiertes Produkt im Sinne des IDW RS HFA 22, das in ein zintragendes Wertpapier und in eine Sicherungsgeberposition eines Credit-Default-Swap (CDS) aufgespalten wurde. Für die Tailor-made-CDO-Struktur wird der beizulegende Zeitwert zum Abschlussstichtag anhand eines Bewertungsmodells im Wesentlichen unter Zugrundelegung der Korrelationen sowie der Bonitätsaufschläge der Referenztitel ermittelt.

Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes der Anteile an dem Leveraged-Accrual-Asset-Management (LAAM)-Fonds XXI und des Bestands an Total-Return-Swaps (TRS) werden die zugrunde liegenden ABS-Papiere auf Basis von Marktindikationen bewertet. Die Bewertung der ABS-Positionen in den APO INKA-Fonds 1, 2 und 3 (APO 1, 2, 3 INKA) erfolgt durch die Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (INKA), die des UIL Special-Bond-Portfolio Special-Bonds 1 (UIL-Fonds) durch Union Investment Luxembourg S.A. (Union Investment).

4. Handelsbestand

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden in den Bilanzpositionen Aktiva 6a und Passiva 3a ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoab- bzw. -zuschlags. Der beizulegende Zeitwert entspricht regelmäßig dem Marktpreis. Sofern sich der Marktpreis nicht verlässlich ermitteln ließ, wurde der beizulegende Zeitwert mithilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden ermittelt. Der Risikoabschlag erfolgt auf Basis des Value-at-Risk (VaR) bei einer Haltedauer von zehn Tagen, einem Prognoseintervall mit einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 99 % und einem effektiven historischen Beobachtungszeitraum von mindestens einem Jahr.

Bewertungsänderungen und die Änderung des Risikoabschlags des laufenden Geschäftshalbjahres werden im Nettoertrag des Handelsbestands erfasst.

Die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand wurden im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

5. Bewertungseinheiten

In der apoBank werden Micro-Hedge-Einheiten und Portfoliobewertungseinheiten zur Absicherung von Risiken gebildet.

Micro-Hedge-Einheiten werden im Rahmen von Asset-Swap-Paketen und bei der Absicherung eines Teils der eigenen Emissionen genutzt. In der Regel geht es hierbei um die Absicherung des Zinsänderungsrisikos. Einige Emissionen wurden in Fremdwährung ausgegeben, so dass die Absicherung des Zinsänderungs- und Währungsrisikos über Cross-Currency-Swaps erfolgt.

Portfoliobewertungseinheiten werden zur Absicherung des Währungsrisikos in verschiedenen selbstständig gesteuerten Portfolien eingesetzt. Die wesentlichen Sicherungsinstrumente sind hierbei Devisentermingeschäfte und FX-Swaps.

Bei der bilanziellen Berücksichtigung von Bewertungseinheiten wird eine prospektive und eine retrospektive Effektivitätsmessung durchgeführt.

Die bilanzielle Abbildung des wirksamen Teils der gebildeten Bewertungseinheiten erfolgt nach der Einfrierungsmethode.

Bei Micro-Bewertungseinheiten wird der prospektive Effektivitätstest über den Critical-Term-Match geführt. Dabei wird von Effektivität ausgegangen, wenn sich die wesentlichen wertbestimmenden Faktoren der abgesicherten Risiken von Grundgeschäft und Sicherungsgeschäft decken.

Für Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Aktivseite werden Marktwertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft im Vergleich zum letzten Stichtag ermittelt und saldiert. Ergibt sich hierbei ein Verlustüberhang aus ungesicherten Risiken, wird in dieser Höhe eine Einzelwertberichtigung auf das Grundgeschäft gebildet.

Bei Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Passivseite wird wie bisher die Festbewertung angewandt, sofern es sich um einen Perfect Hedge handelt. Die eigene Emission wird zum Rückzahlungswert eingebucht und nicht bewertet. Dementsprechend wird auch das Sicherungsderivat nicht bewertet.

Zum Stichtag hatte die apoBank insgesamt 946 Micro-Hedges über ein Nominalvolumen von 12,2 Mrd. Euro designiert:

- 897 Absicherungen eigener Emissionen gegen das Zinsänderungsrisiko mit einem Nominalvolumen von 11,3 Mrd. Euro, davon
 - 6 Caps mit einem Nominalvolumen von 0,2 Mrd. Euro
 - 39 Floors mit einem Nominalvolumen von 0,3 Mrd. Euro
 - 55 Swaptions mit einem Nominalvolumen von 0,5 Mrd. Euro
 - 797 Swaps mit einem Nominalvolumen von 10,3 Mrd. Euro
- 44 Assetswaps zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos erworbener Wertpapiere mit einem Nominalvolumen von 0,8 Mrd. Euro
- 5 Cross-Currency-Swaps zur Absicherung des Währungsrisikos eigener Emissionen mit einem Nominalvolumen von 0,1 Mrd. Euro

Bei Portfolio-Hedges werden die Risiken mehrerer gleichartiger Grundgeschäfte durch ein oder mehrere Sicherungsinstrumente abgedeckt. Die Gleichartigkeit der Grundgeschäfte betrifft deren Ausstattung (Währung, Laufzeit, Kupon).

Die Portfoliobewertungseinheiten betreffen die Devisentermingeschäfte, FX-Swaps, Non-Deliverable-Forwards (NDF) sowie Konsortialkredite und ABS-Direktbestand in Fremdwährung. Je Währung wird ein Portfolio gebildet, in dem sich sowohl hinsichtlich des Volumens die Summen aus Grundgeschäft und Sicherungsgeschäft als auch sämtliche Zahlungsströme oder Wertänderungen in der Regel ausgleichen, so dass grundsätzlich eine 100-prozentige Effektivität gegeben ist. Eventuell im Zeitablauf auftretende Ineffektivitäten werden aufwandswirksam als Rückstellung für Bewertungseinheiten erfasst.

Per 30. Juni 2011 wurde ein Volumen von in Fremdwährung lautenden Swaps des Devisenhandels in Höhe von insgesamt 1.990,4 Mio. Euro mit gegenläufigen Swaps gesichert:

- 1.254,7 Mio. Euro FX-Swaps in US-Dollar
- 673,8 Mio. Euro FX-Swaps in britischen Pfund
- 48,8 Mio. Euro FX-Swaps in japanischen Yen
- 5,7 Mio. Euro FX-Swaps in Schweizer Franken
- 7,4 Mio. Euro FX-Swaps in anderen Währungen

Zum Stichtag wurde ein Volumen von in Fremdwährung lautenden Devisentermingeschäften von insgesamt 98,7 Mio. Euro mit gegenläufigen Devisentermingeschäften gesichert:

- 91,8 Mio. Euro FX-Devisentermingeschäfte in US-Dollar
- 0,6 Mio. Euro FX-Devisentermingeschäfte in britischen Pfund
- 6,3 Mio. Euro FX-Devisentermingeschäfte in japanischen Yen

6. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

7. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Sachanlagen

Die Sachanlagen wurden zu den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt.

Die Abschreibungen wurden bei Gebäuden linear über die Nutzungsdauer bzw. mit fallenden Staffelsatzen, beim beweglichen Sachanlagevermögen linear über die Nutzungsdauer vorgenommen. Wirtschaftsgüter im Sinne von § 6 Abs. 2 EStG wurden voll abgeschrieben.

8. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Immaterielle Anlagewerte

Die immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen drei und fünf Jahren.

9. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich zum jeweiligen Erfüllungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen dem niedrigeren Ausgabebetrag und dem Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten wurden unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und periodengerecht aufgelöst. Abgezinsten Schuldverschreibungen wurden mit der Emissionsrendite abdiskontiert.

10. Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2010 sind unter Anwendung der „Richttafeln 2005 G“ (Heubeck) mit der so genannten Projected-Unit-Credit-Methode unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 5,16%, eines Gehaltstrends von 3% und eines Rententrends von 1,75% ermittelt worden. Auf Basis dieser Werte erfolgte für den Zwischenbericht eine entsprechende Anpassung der Rückstellungen. Die Bank hat die Auflösungen und Zuführungen bezüglich der Bilanzposition „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ in Bezug auf die Zinseffekte im sonstigen betrieblichen Ergebnis und im Übrigen saldiert zu Lasten der Position „Personalaufwand“ vorgenommen.

Die Rückstellungen für Altersteilzeit und Jubiläumzahlungen zum 31. Dezember 2010 wurden ebenfalls unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 5,16% und eines Gehaltstrends von 3% bemessen. Auf Basis dieser Werte erfolgte für den Zwischenabschluss eine entsprechende Anpassung der Rückstellungen.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB ab- bzw. aufgezinst. Die laufenden Ergebnisse aus der Ab- und Aufzinsung werden über die Position „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ gebucht.

Auch für die übrigen ungewissen Verbindlichkeiten wurden Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

11. Derivative Finanzinstrumente

Die Bewertung derivativer Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich einzeln unter Anwendung der allgemeinen handelsrechtlichen Bewertungsvorschriften (§§ 252 ff. HGB) und unter Berücksichtigung des Realisations- und Imparitätsprinzips, soweit nicht zur Absicherung von Bilanzpositionen in zulässigem Umfang Bewertungseinheiten gebildet werden oder diese der Gesamtbanksteuerung des Zinsänderungsrisikos dienen.

Die Erfassung von CDS als Sicherungsgeber erfolgt nach den Grundsätzen für den Nichthandelsbestand gemäß IDW RS BFA 1 mit dem Nominalbetrag als Eventualverbindlichkeit, die in der Bilanz unter der Position „Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen“ ausgewiesen wird.

Drohverlustrückstellungen werden gebildet, wenn ernsthaft Inanspruchnahmen drohen.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden grundsätzlich alle Zinsderivate eingesetzt. Sie dienen der Absicherung der Zinsänderungsrisiken des Bankbuches und der GuV-Steuerung.

12. Währungsumrechnung

Posten, denen Beträge zugrunde liegen, die auf fremde Währung lauten oder ursprünglich auf fremde Währung lauteten, wurden in Euro wie folgt umgerechnet:

Die Bewertung von auf fremde Währung lautenden Posten erfolgt grundsätzlich gemäß § 340h in Verbindung mit § 256a HGB. Für wesentliche Bestände in Fremdwährungen wurden Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB gebildet.

13. Garantie

Eine mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) bestehende Garantievereinbarung über ursprünglich maximal rund 640 Mio. Euro bezieht sich auf die im UIL-Fonds befindlichen Wertpapiere und ist Teil des Fondsvermögens. Zum Stichtag betrug die Garantiehöhe noch rund 530 Mio. Euro.

Sobald der BVR zahlungswirksam in Anspruch genommen wird, zahlt die apoBank dem BVR die entsprechenden Beträge, gegebenenfalls auch über einen Besserungsschein im Zeitablauf, zurück.

C. Erläuterungen zur Bilanz

Angaben zu den Aktiva

14. Wertpapierbestand/Forderungen nach Zweckbestimmung

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

Wertpapierbestand/Forderungen nach Zweckbestimmung

	30.06.2011	31.12.2010
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	2.596.110	2.701.184
Liquiditätsreserve	1.485.669	1.688.225
Summe	4.081.779	4.389.409

	30.06.2011	31.12.2010
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	3.510.405	3.817.628
Liquiditätsreserve	1.297.708	1.317.875
Summe	4.808.113	5.135.503

Darüber hinaus sind Positionen des Anlagevermögens in den Forderungen an Kunden mit 30.956 Tsd. Euro (31.12.2010: 345.823 Tsd. Euro) enthalten.

15. Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Die apoBank ist derzeit in einem Leveraged-Accrual-Asset-Management-Fonds (LAAM-Fonds) investiert. Der LAAM-Fonds ist als rechtlich abgegrenzte Sub-Trusts (Fonds) einer unabhängigen Mastertrust-Plattform aufgesetzt. Die Sub-Trusts haben in ABS-Anleihen investiert. Die Größe der Portfolien ist durch die Investmentrichtlinien des Investors beschränkt.

Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Spezialfonds	Mastertrust-Plattform	Investmentmanager	Zugrunde liegende Assetklasse	Investierter Betrag per Stichtag 30.06.2011
				Mio. Euro
LAAM XXI	Panacea Trust	AC Capital Partners Ltd.	ABS/MBS	266
Gesamtinvestment				266

Die apoBank hält mehr als 10% der Fondsanteile an inländischen Investmentvermögen nach § 1 InvG oder vergleichbaren ausländischen Investmentanteilen nach § 2 Abs. 9 InvG:

Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen nach § 1 InvG bzw. § 2 Abs. 9 InvG

Bezeichnung des Fonds	Anlageziel	Wert nach § 36 InvG oder vergleichbaren ausländischen Vorschriften	Differenz zum Buchwert	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr	Beschränkung der Möglichkeit zur täglichen Rückgabe
		Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	
APO 1 INKA	Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte	790.156	38.054	0	nein
APO 2 INKA	Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte	267.125	17.125	0	nein
APO 3 INKA	Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte	267.125	17.125	0	nein
APO High Yield Spezial INKA	Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte	11.793	1.193	0	nein
APO Kupon Plus I	Renten Inland, Renten Ausland	4.817	0	0	nein
APO Pool B INKA thesaurierend	Aktien Inland, Aktien Ausland, Renten Inland	6.057	0	0 ¹	nein
APO Pool D INKA	Aktien Inland, Aktien Ausland, Renten Inland, Renten Ausland	12.878	596	0	nein
APO Pool SB INKA	Aktien Inland, Aktien Ausland, Renten Inland, Renten Ausland	5.725	200	0	nein
apo European Equities	Aktien Inland, Aktien Ausland	6.236	0	75 ²	nein
arsago STIRT 2XL	Renten Inland, Renten Ausland	24.401	46	0	ja
LAAM XXI	Renten Inland, Renten Ausland	124.951	- 141.221	0	ja
UIL-Fonds	Renten Inland, Renten Ausland	3.199.555	- 2.973	14.039	nein

1) Thesaurierungsbetrag

2) Die Ausschüttung erfolgte aus dem Fonds APO Trend Selekt INKA; die Fondsanteile wurden im Mai 2011 zurückgegeben und der Gegenwert im Fonds apo European Equities investiert.

16. Angaben zu Wertpapieren des Anlagevermögens

Angaben zu Wertpapieren des Anlagevermögens

	Buchwerte zum 30.06.2011	Beizulegende Zeitwerte zum 30.06.2011	Unterlassene Abschreibungen
	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Wertpapiere des Anlagevermögens¹			
LAAM-Fonds	266.172	124.951	141.221
Sonstige Wertpapiere des Anlagevermögens	5.539.234	5.509.442	29.792
Summe	5.805.406	5.634.393	171.013

1) Beinhaltet nur die Wertpapiere des Anlagevermögens, die zum Stichtag stille Lasten aufweisen

Bei der Werthaltigkeitsanalyse von ABS-Strukturen wird der erwartete Verlust der von der Bank gehaltenen Tranchen grundsätzlich mithilfe der Softwarelösung Intex unter Zugrundelegung der Parameter Ausfallrate, Zahlungsverzüge, Verlustquote und freiwillige Rückzahlungsrate über die gesamte Restlaufzeit berechnet. Die Parameter werden auf Basis der individuellen Performance-Daten der einzelnen ABS-Transaktionen und auf Basis von Marktprognosen bestimmt. Ein Impairment liegt dann vor, wenn unter Ansatz der oben dargestellten Parameter Verluste ausgewiesen werden. Bei nicht in Intex modellierbaren ABS und CMBS werden anhand von festgelegten Aufgreifkriterien (z. B. signifikante Ratingverschlechterung) einzelne Wertpapiere identifiziert, für die auf Basis von detaillierten Einzelanalysen die Dauerhaftigkeit einer Wertminderung beurteilt und die Höhe des erwarteten Verlusts bestimmt wird. Sofern der diskontierte erwartete Verlust bei ABS-Papieren des Direktbestands das Delta zwischen Nominalbetrag und Buchwert zum 30. Juni 2011 überschritten hat, wurde der über das Delta hinausgehende Betrag abgeschrieben. Wenn die Summe der diskontierten erwarteten Verluste aller Wertpapiere im UIL-Fonds nicht mehr durch die Summe aus Risikopuffer auf Wertpapiererebene, BVR-Garantie und Risikopuffer auf Portfolioebene gedeckt ist, erfolgt eine Abschreibung auf die bilanzierte Fondseinlage. Bei den ABS des LAAM-Referenzportfolios wurden außerdem etwaige im LAAM-Fonds vorhandene stille Reserven bzw. Sicherheiten sowie passivierte Gewinne bei den Total-Return-Swaps berücksichtigt.

Die über den so ermittelten erwarteten Verlust hinausgehenden Wertminderungen sind nicht als dauerhaft anzusehen, wenn sie auf gestiegene Marktzinsen und eine verschlechterte Marktliquidität zurückzuführen oder durch die BVR-Garantie gedeckt sind.

17. Angaben zum Handelsbestand (Aktiv)

Die aktive Bilanzposition „Handelsbestand“ gliedert sich wie folgt:

Handelsbestand (Aktiv)

	30.06.2011¹	31.12.2010¹
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Derivative Finanzinstrumente	141	191
Forderungen an Kreditinstitute	40.088	40.864
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	85.287	74.459
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	5
Abzüglich Risikoabschlag	- 160	- 97
Summe	125.356	115.422

1) Ausgewiesen sind jeweils die beizulegenden Zeitwerte

18. Aufstellung des Anteilsbesitzes

Im Vergleich zum Jahresabschluss per 31. Dezember 2010 haben sich zum Stichtag keine wesentlichen Veränderungen bei den Kapitalanteilen, die die Genossenschaft in Höhe von mindestens 20% an anderen Unternehmen besitzt, ergeben.

19. Sachanlagevermögen

Im Posten „Sachanlagen“ sind enthalten:

Sachanlagen

	30.06.2011	31.12.2010
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	167.943	172.395
Betriebs- und Geschäftsausstattung	46.739	46.733

20. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Vermögensgegenstände

	30.06.2011	31.12.2010
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Aktiviere Prämien aus Optionen	975.783	969.379
Steuerforderungen	176.613	178.257

21. Aktive latente Steuern

Zum 30. Juni 2011 wurde ein Aktivüberhang an latenten Steuern ermittelt, der in Ausübung des Wahlrechts gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert wurde. Ursächlich für die latenten Steuern waren im Wesentlichen Unterschiede zwischen den Wertansätzen in der Handels- und in der Steuerbilanz bei den Forderungen an Kunden, bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, bei Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und bei Anteilen an verbundenen Unternehmen. Darüber hinaus ergeben sich aktive latente Steuern aus der Bewertung von steuerlichen Verlustvorträgen zum 30. Juni 2011.

Als Steuersatz für die Berechnung der latenten Steuern wurden 31,3% angesetzt.

22. Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in den Posten „Forderungen an Kunden“ mit 28.297 Tsd. Euro (31.12.2010: 342.475 Tsd. Euro) und „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ mit 51.647 Tsd. Euro (31.12.2010: 50.027 Tsd. Euro) in der Gesamthöhe von 79.944 Tsd. Euro (31.12.2010: 392.502 Tsd. Euro) enthalten.

Angaben zu den Passiva

23. Angaben zum Handelsbestand (Passiv)

Der passive Bilanzposten „Handelsbestand“ beinhaltet:

Handelsbestand (Passiv)

	30.06.2011 ¹	31.12.2010 ¹
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
FX-Swaps	0	745
Caps	137	191
Summe	137	936

1) Ausgewiesen sind jeweils die beizulegenden Zeitwerte

24. Sonstige Verbindlichkeiten

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ ist u. a. folgender Betrag größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Verbindlichkeiten

	30.06.2011	31.12.2010
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Passivierte Prämien aus Optionen und Caps	232.021	246.580

25. Eigenkapital

Die unter dem Posten „Gezeichnetes Kapital“ ausgewiesenen Beträge gliedern sich wie folgt:

Gezeichnetes Kapital

	30.06.2011
	Tsd. Euro
Einlagen stiller Gesellschafter	347.700
Geschäftsguthaben	823.032
der verbleibenden Mitglieder ¹	788.099
der ausscheidenden Mitglieder ¹	34.933
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	9

1) Voraussichtliche Zahlen, da Kündigungen bis zum Ende des Jahres 2011 noch zurückgenommen werden können

Die Ergebnismrücklagen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

Ergebnismrücklagen

	Gesetzliche Rücklage	Andere Ergebnismrücklage
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Stand 01.01.2011	361.250	80.241
Einstellungen		
aus Bilanzgewinn des Vorjahres	10.000	10.000
aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	0	0
Entnahmen	0	0
Stand 30.06.2011	371.250	90.241

Die apoBank macht nicht von ihrem Wahlrecht nach § 10 Abs. 4a KWG Gebrauch und setzt für das Jahr 2011 keine Neubewertungsreserve gemäß § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 7 KWG an.

Derivative Finanzinstrumente

26. Derivative Finanzinstrumente

Das Volumen der noch nicht abgewickelten Termingeschäfte, die einem Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstigen Marktpreisrisiken aus offenen und im Fall eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen unterliegen, belief sich zum 30. Juni 2011 auf 61.078 Mio. Euro (31.12.2010: 63.494 Mio. Euro). Darin enthalten sind folgende Geschäftsarten:

Aufteilung der gehandelten Derivate/Geschäftsarten

Zinsbezogene Geschäfte	Währungsbezogene Geschäfte	Aktienbezogene Geschäfte	Kreditderivate	Sonstige Geschäfte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zinsswaps ▪ Swap-Optionen ▪ Caps/Floors ▪ Zinsfutures ▪ Indexgeschäfte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Devisentermingeschäfte ▪ FX-Swaps 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktienoptionen ▪ Indexgeschäfte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Credit-Default-Swaps ▪ Total-Return-Swaps 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Cross-Currency-Swaps

Diese Termingeschäfte mit Zins-, Wechselkurs- und Marktpreisschwankungen sowie bonitätsinduzierten Schwankungen werden zur Deckung von Positionen sowie zum Asset-Liability-Management abgeschlossen. In der nachfolgenden Tabelle sind die bestehenden Kontrakte im derivativen Geschäft hinsichtlich ihrer Risikostruktur aufgegliedert. Entsprechend den internationalen Usancen werden die Nominalvolumina ausgewiesen, die aber nicht mit dem Ausfallrisikobetrag gleichzusetzen sind.

Die dargestellten Marktwerte wurden anhand folgender Bewertungsmodelle ermittelt: Zinsswaps wurden mit ihrem Barwert zum Stichtag bewertet. Dabei wurden die variablen Zinszahlungsströme mit Forward Rates – abgeleitet aus der aktuellen Zinsstrukturkurve – berechnet und diese, ebenso wie die fixen Zahlungsströme, mit der Swap-Kurve diskontiert. Die Bewertung von Swaptions und Zinsbegrenzungsvereinbarungen erfolgte auf Basis des Black-Modells für Zinsoptionen.

Credit-Default-Swaps wurden nach der Methode der Par-Floater-Replikation bewertet. Hierbei wird die Differenz zwischen einem risikofreien Floater (Verbarwertung mit der Swap-Kurve) und einem risikobehafteten Floater (Verbarwertung mit der entsprechenden Credit-Spread-Kurve) gebildet. Bei Total-Return-Swaps wird der risikobehaftete Teil des Tauschgeschäfts ebenfalls mit einer Credit-Spread-Kurve verbarwertet, während der risikofreie Teil mit der Swap-Kurve diskontiert wird.

Für die Bewertung von Aktien- und Indexoptionen werden Optionspreismodelle verwendet. Deren Einsatz erfolgt auf der Basis der allgemein anerkannten Annahmen. Danach bestimmt sich der Wert einer Option insbesondere nach dem Wert des zugrunde liegenden Basisobjekts und dessen Volatilität, dem vereinbarten Basispreis, -zinssatz oder -index, dem risikolosen Zinssatz sowie der Restlaufzeit des Kontrakts.

Der beizulegende Zeitwert der Devisentermingeschäfte wurde aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung ermittelt.

Im Rahmen der Beurteilung des Risikos der Inanspruchnahme der abgespaltenen Kreditderivate werden die ratingbasierten künftig erwarteten Ausfälle in den Referenzportfolien dem jeweils vorhandenen Credit-Enhancement gegenübergestellt. Wir gehen dabei davon aus, dass das Credit-Enhancement die so ermittelten erwarteten Verluste abdeckt.

Indirekt ist die apoBank vor allem über den Bankensektor in Italien, Spanien, Portugal und Irland investiert. Ein direktes Staatsrisiko besteht gegenüber Italien und Griechenland.

Einzelengagements in EU-Staaten mit einem Rating unterhalb von „A“ bestehen darüber hinaus gegenüber Ungarn und Polen.

Für Griechenland haben die Europäische Union und der Internationale Währungsfonds nach dem Stichtag ein zweites Rettungspaket unter freiwilliger Beteiligung des Bankensektors initiiert. Dies zeigt die Bemühungen, mögliche Ausfälle der europäischen Peripheriestaaten, zu denen auch Griechenland zählt, zu verhindern.

Die apoBank ist bezüglich des Staatsrisikos Griechenland in Sicherungsgeberpositionen in CDS in Höhe von nominal 100 Mio. Euro investiert. Da die ISDA für die CDS bislang kein Kreditereignis festgestellt hat, hat die Bank zum 30. Juni 2011 keine Risikovorsorge gebildet. Gleichwohl hat die apoBank Stressrechnungen durchgeführt. Hierbei wurden die singulären Belastungen, die sich durch den Ausfall Griechenlands ergeben könnten, simuliert. Im Ergebnis wären die simulierten Belastungen für die Bank tragbar. Für etwaige zukünftige Belastungen hat die Bank entsprechende Vorsorgemaßnahmen getroffen.

Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den anderen unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen (andere Sicherungsgeberpositionen in CDS und Bürgschaften) sind nicht erkennbar bzw. sind durch Rückstellungen gedeckt.

Risikostruktur

	Nominalwert Mio. Euro		Marktwert/ beizulegender Zeitwert Mio. Euro	
	30.06.2011	31.12.2010	30.06.2011	31.12.2010
Zinsbezogene Geschäfte¹				
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	12.992	7.670	208	201
1 bis 5 Jahre	26.640	33.585	795	1.125
> 5 Jahre	14.637	14.075	572	598
Zwischensumme	54.269	55.330	1.575	1.924
Währungsbezogene Geschäfte				
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	3.956	4.531	-1	1
1 bis 5 Jahre	245	262	0	0
> 5 Jahre	147	154	0	0
Zwischensumme	4.348	4.947	-1	1
Aktienbezogene Geschäfte				
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	822	884	0	0
1 bis 5 Jahre	0	0	0	0
> 5 Jahre	0	0	0	0
Zwischensumme	822	884	0	0
Kreditderivate²				
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	42	76	0	-1
1 bis 5 Jahre	979	783	-86	-49
> 5 Jahre	498	1.337	-59	-8
Zwischensumme	1.519	2.196	-145	-58
Sonstige Geschäfte				
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	86	100	-12	-6
1 bis 5 Jahre	34	37	10	13
> 5 Jahre	0	0	0	0
Zwischensumme	120	137	-2	7
Summe insgesamt	61.078	63.494	1.427	1.874

1) Die zinsbezogenen Geschäfte sind bilanziert unter dem Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ mit 976 Mio. Euro und unter „Sonstige Verbindlichkeiten“ mit 232 Mio. Euro.

2) Die Kreditderivate sind bilanziert unter dem Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ mit 4 Mio. Euro und unter „Andere Rückstellungen“ mit 1 Mio. Euro.

D. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

27. Außerordentliche Erträge und Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen resultieren aus Garantiefällen im Rahmen der Garantievereinbarung mit dem BVR.

28. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit und auf Betriebsprüfungen der Vorjahre. Die Ertragsteuern wurden weitgehend auf Basis von tatsächlichen Zahlen unter Anwendung des derzeit gültigen Steuersatzes berechnet.

E. Sonstige Angaben

29. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. bestehen Freistellungsverpflichtungen aus den erhaltenen Garantien.

30. Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)

Zu den in den Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sowie „Verbriefte Verbindlichkeiten“ enthaltenen Pfandbriefen verweisen wir auf den veröffentlichten Quartalsbericht der apoBank per 30. Juni 2011.

31. Vorstand

Mitglieder des Vorstands

- Herbert Pfennig, Bankvorstand, Sprecher
- Harald Felzen, Bankvorstand (ab 1. Juli 2011)
- Eckhard Lüdering, Bankvorstand (ab 8. April 2011)
- Dr. Thomas Siekmann, Bankvorstand
- Bernd Span, Bankvorstand (bis 8. April 2011)

32. Aufsichtsrat

Mitglieder des Aufsichtsrats

- Hermann Stefan Keller, Vorsitzender, Apotheker
- Wolfgang Häck¹, stv. Vorsitzender, Bankangestellter
- Karin Bahr¹ (bis 17. Juni 2011), Bankangestellte
- Ralf Baumann¹, Bankangestellter
- Hans-Jochen Becker² (bis 17. Juni 2011), Bankangestellter
- Martina Burkard¹ (ab 17. Juni 2011), Bankangestellte
- Mechthild Coordt¹ (ab 17. Juni 2011), Bankangestellte
- Sigrid Emsters¹ (ab 17. Juni 2011), Bankangestellte
- Dr. med. dent. Peter Engel, Zahnarzt
- Dr. med. dent. Wolfgang EBER (bis 17. Juni 2011), Zahnarzt
- Sven Franke¹, Bankangestellter
- Eberhard Gramsch, Arzt
- Norbert Hinke¹ (bis 17. Juni 2011), Bankangestellter
- Klaus Holz-Skibinski¹, Gewerkschaftssekretär
- Prof. Dr. med. Dr. h. c. Jörg-Dietrich Hoppe, Arzt
- Dr. med. Andreas Köhler, Arzt
- Walter Kollbach (ab 17. Juni 2011), Steuerberater/Wirtschaftsprüfer
- Ulrice Krüger¹, Bankangestellte
- Dr. med. Ulrich Oesingmann (bis 17. Juni 2011), Arzt
- Dr. med. dent. Helmut Pfeffer, Zahnarzt
- Dr. med. dent. Karl-Georg Pochhammer (ab 17. Juni 2011), Zahnarzt
- Christian Scherer¹, Bankangestellter
- Friedemann Schmidt, Apotheker
- Ute Szameitat² (ab 17. Juni 2011), Bankangestellte
- Loni Wellert¹ (bis 17. Juni 2011), Bankangestellte
- Heinz-Günter Wolf, Apotheker

1) Arbeitnehmervertreter

2) Vertreter der leitenden Angestellten

33. Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbands

RWGV
Rheinisch-Westfälischer
Genossenschaftsverband e. V.
Mecklenbecker Straße 235 – 239
48163 Münster

Düsseldorf, den 23. August 2011
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand



Herbert Pfennig



Harald Felzen



Eckhard Lüdering



Dr. Thomas Siekmann

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf

Wir haben den verkürzten Zwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Bilanz, verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung sowie verkürztem Anhang – und den Zwischenlagebericht der Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG für den Zeitraum vom 1. Januar 2011 bis 30. Juni 2011, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Zwischenabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und des Zwischenlageberichts nach den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstandes der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Zwischenabschluss und dem Zwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Zwischenabschlusses und des Zwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Genossenschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften oder dass der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Münster, 24. August 2011

Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V.

Siegfried Mehring
Wirtschaftsprüfer

i. V.
Thomas Kulina
Wirtschaftsprüfer

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Zwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Zwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Unternehmens im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Düsseldorf, den 23. August 2011
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand



Herbert Pfennig



Harald Felzen



Eckhard Lüdering



Dr. Thomas Siekmann

Standorte

Hauptverwaltung

Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf
 Telefon 0211-59 98-0
 Fax 0211-59 38 77
 S.W.I.F.T. DAAE DE DD
 www.apobank.de
 E-Mail: info@apobank.de

Filialen

A

Aachen, Filiale
 Habsburgerallee 13
 52064 Aachen
 Telefon 0241-75 05-0
 Fax 0241-75 05-47

Aschaffenburg, Beratungsbüro
 Ludwigstraße 2
 63739 Aschaffenburg
 Telefon 06021-4 53 55 93
 Fax 06021-4 54 40 76
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Würzburg

Augsburg, Filiale
 Eserwallstraße 3
 86150 Augsburg
 Telefon 0821-5 02 69-0
 Fax 0821-51 78 60

B

Bayreuth, Filiale
 Spinnereistraße 5 a
 95445 Bayreuth
 Telefon 0921-7 89 23-0
 Fax 0921-7 89 23-34

Berlin, Niederlassung
 Kantstraße 129
 10625 Berlin
 Telefon 030-3 15 12-0
 Fax 030-3 15 12-170

Berlin-Mitte, Geschäftsstelle
 Reinhardtstraße 52
 10117 Berlin
 Telefon 030-3 18 05 71-0
 Fax 030-3 18 05 71-24

Bielefeld, Geschäftsstelle
 Am Bach 18
 33602 Bielefeld
 Telefon 0521-9 86 43-0
 Fax 0521-9 86 43-11

Bonn, Geschäftsstelle
 Walter-Flex-Straße 2
 53113 Bonn
 Telefon 0228-8 54 66-0
 Fax 0228-8 54 66-11

Brandenburg/Havel,
 Beratungsbüro
 Kirchhofstraße 17
 14776 Brandenburg/Havel
 Telefon 0331-2 75 21-0
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Potsdam

Braunschweig, Filiale
 Kaiserstraße 7
 38100 Braunschweig
 Telefon 0531-2 44 87-0
 Fax 0531-2 44 87-14

Bremen, Filiale
 Schwachhauser Heer-
 straße 111-113
 28211 Bremen
 Telefon 0421-34 82-0
 Fax 0421-34 82-1 90

Bremerhaven, Beratungsbüro
 Barkhausenstraße 2
 27568 Bremerhaven
 Telefon 0421-34 82-0
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Bremen

Büdingen, Beratungsstelle
 Gymnasiumstraße 18 – 20
 63654 Büdingen
 Telefon 06042-9 58 97-24
 Fax 06042-9 58 97-11

C

Chemnitz, Filiale
 Carl-Hamel-Straße 3 b
 09116 Chemnitz
 Telefon 0371-2 81 52-0
 Fax 0371-2 81 52-34

Cottbus, Beratungsbüro
 Dreifertstraße 12
 03044 Cottbus
 Telefon 0331-2 75 21-0
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Potsdam

D

Darmstadt, Filiale
 Rheinstraße 29
 64283 Darmstadt
 Telefon 06151-99 52-0
 Fax 06151-29 45 19

Dortmund, Niederlassung
 Karl-Liebknecht-Straße 2
 44141 Dortmund
 Telefon 0231-43 45-0
 Fax 0231-43 45-2 29

Dresden, Filiale
 Schützenhöhe 16
 01099 Dresden
 Telefon 0351-8 00 01-0
 Fax 0351-8 00 01-11

Duisburg, Filiale
 Philosophenweg 21a
 47051 Duisburg
 Telefon 0203-9 92 16-0
 Fax 0203-29 91 55

Düsseldorf, Niederlassung
Heinrich-Heine-Allee 6
40213 Düsseldorf
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-32 25 01

E

Essen, Filiale
Paul-Klinger-Straße 12
45127 Essen
Telefon 0201-8 10 29-0
Fax 0201-8 10 29-68

F

Frankfurt, Niederlassung
Mainzer Landstraße 275
60326 Frankfurt am Main
Telefon 069-79 50 92-0
Fax 069-79 50 92-6 39

Frankfurt/Oder,
Beratungsbüro
Müllroser Chaussee 7
15236 Frankfurt/Oder
Telefon 0331-2 75 21-0
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Potsdam

Freiburg, Filiale
Sundgaullee 25
79114 Freiburg
Telefon 0761-8 85 91-0
Fax 0761-8 63 95

Friedrichshafen, Geschäftsstelle
Werastraße 22
88045 Friedrichshafen
Telefon 07541-3 84 14-0
Fax 07541-3 84 14-11

Fulda¹, Beratungsbüro
Flemingstraße 3 – 5
36041 Fulda
Telefon 0561-7 00 07-0
Fax 0561-7 00 07-22
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Kassel

1) Eröffnet am 3. Januar 2011

G

Gießen, Geschäftsstelle
Lahnstraße 15
35398 Gießen
Telefon 0641-97 29 89-0
Fax 0641-97 29 89-11

Görlitz, Beratungsbüro
Konsulplatz 3
02826 Görlitz
Telefon 0351-8 00 01-0
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Dresden

Göttingen, Filiale
Bürgerstraße 20
37073 Göttingen
Telefon 0551-5 07 67-0
Fax 0551-7 70 35 87

H

Hamburg, Niederlassung
Humboldtstraße 60
22083 Hamburg
Telefon 040-2 28 04-0
Fax 040-2 28 04-2 32

Hamburg – Klinikum,
Beratungsbüro
Martinistraße 78
(AMF Facharztklinik)
20251 Hamburg
Telefon 040-2 28 04-0
Fax 040-2 28 04-2 32
Termine nach Vereinbarung
über Niederlassung Hamburg

Hannover, Niederlassung
Königstraße 10
30175 Hannover
Telefon 0511-34 03-0
Fax 0511-34 03-2 71

Heidelberg, Geschäftsstelle
Kurfürstenanlage 34
69115 Heidelberg
Telefon 06221-9 85 17-0
Fax 06221-9 85 17-22

Heilbronn, Geschäftsstelle
Lohtorstraße 2
74072 Heilbronn
Telefon 07131-8 73 97-0
Fax 07131-8 73 97-11

Hildesheim, Beratungsstelle
Kaiserstraße 25
31134 Hildesheim
Telefon 05121-2 06 69-0
Fax 05121-2 06 69-41

I

Ingolstadt², Beratungsbüro
Levelingstraße 7
85049 Ingolstadt
Telefon 0841-88 18 75-70
Fax 0841-95 19 89-68
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Dresden

J

Jena³, Geschäftsstelle
Leutragraben 2
07743 Jena
Telefon 03641-7 96 28-0
Fax 03641-7 96 28-50

K

Kaiserslautern, Beratungsbüro
Münchstraße 6
67655 Kaiserslautern
Telefon 06321-92 51-0
Termine nach Vereinbarung
über Geschäftsstelle Neustadt

Karlsruhe, Filiale
Zeppelinstraße 2
76185 Karlsruhe
Telefon 0721-9 55 59-0
Fax 0721-55 54 93

2) Eröffnet am 28. Juli 2011

3) Eröffnet am 17. Januar 2011

Kassel, Filiale
Mauerstraße 13
34117 Kassel
Telefon 0561-7 00 07-0
Fax 0561-7 00 07-22

Kiel, Filiale
Hopfenstraße 47
24103 Kiel
Telefon 0431-66 05-0
Fax 0431-66 05-119

Koblenz, Filiale
Poststraße 8
56068 Koblenz
Telefon 0261-13 91-0
Fax 0261-13 91-20

Köln, Niederlassung
Riehler Straße 34
50668 Köln
Telefon 0221-77 28-0
Fax 0221-72 30 08

L

Landshut, Beratungsbüro
Ländgasse 43
84028 Landshut
Telefon 0871-4 30 30 88
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Regensburg

Leipzig, Filiale
Richard-Wagner-Straße 2
04109 Leipzig
Telefon 0341-2 45 20-0
Fax 0341-2 45 20-16

Limburg a. d. Lahn,
Beratungsbüro
Auf der Heide 2
65553 Limburg a. d. Lahn
Telefon 0611-7 44 99-0
Termine nach Vereinbarung
über Geschäftsstelle Wiesbaden

Lingen, Beratungsbüro
Wilhelmstraße 53
49808 Lingen
Telefon 0591-6 10 55 80
Fax 0591-6 10 55 87
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Osnabrück

Lübeck, Filiale
Fackenburger Allee 11
23554 Lübeck
Telefon 0451-4 08 52-0
Fax 0451-4 08 52-60

M

Magdeburg, Filiale
Doctor-Eisenbart-Ring 2
39120 Magdeburg
Telefon 0391-6 25 27-0
Fax 0391-6 25 27-88

Mainz, Filiale
Frauenlobplatz 2
55118 Mainz
Telefon 06131-9 60 10-0
Fax 06131-67 75 06

Mannheim, Filiale
Jakob-Bensheimer-Straße 22
68167 Mannheim
Telefon 0621-33 06-0
Fax 0621-33 06-2 23

München, Niederlassung

Schalter/Kasse
Ottostraße 17
80333 München

Beratung
Barthstraße 2
80339 München

Telefon 089-5 51 12-0
Fax 089-5 51 12-2 88

Münster, Filiale
Gartenstraße 208
48147 Münster
Telefon 0251-92 86-0
Fax 0251-92 86-190

Murnau⁴, Beratungsbüro
Obermarkt 51
82418 Murnau
Telefon 089-5 51 12-3 46
Fax 089-5 51 12-4 06
Termine nach Vereinbarung
über Niederlassung München

N

Neustadt, Geschäftsstelle
Lindenstraße 7-13
67433 Neustadt a. d. Weinstraße
Telefon 06321-92 51-0
Fax 06321-3 45 36

Nürnberg, Filiale
Spittlertorgraben 3
90429 Nürnberg
Telefon 0911-27 21-0
Fax 0911-27 21-155

O

Oldenburg, Geschäftsstelle
Stau 50
26135 Oldenburg
Telefon 0441-9 23 97-0
Fax 0441-2 66 85

Osnabrück, Filiale
An der Blankenburg 64
49078 Osnabrück
Telefon 0541-9 44 03-0
Fax 0541-44 26 82

P

Passau, Geschäftsstelle
Bahnhofstraße 7
94032 Passau
Telefon 0851-98 84 48-0
Fax 0851-98 84 48-20

Potsdam, Filiale
Hegelallee 12
14467 Potsdam
Telefon 0331-2 75 21-0
Fax 0331-2 75 21-90

4) Eröffnet am 25. März 2011

R

Regensburg, Filiale
Yorckstraße 13
93049 Regensburg
Telefon 0941-3 96 03-0
Fax 0941-3 76 10

Rosenheim, Geschäftsstelle
Salinplatz/Bahnhofstraße 15
83022 Rosenheim
Telefon 08031-4 08 31-0
Fax 08031-4 08 31-11

Rostock, Filiale
August-Bebel-Straße 11/12
18055 Rostock
Telefon 0381-4 52 23-0
Fax 0381-4 52 23-27

S

Saarbrücken, Filiale
Puccinistraße 2
66119 Saarbrücken
Telefon 0681-5 86 06-0
Fax 0681-5 86 06-67

Schwerin, Filiale
Wismarsche Straße 304
19055 Schwerin
Telefon 0385-5 91 22-0
Fax 0385-5 91 22-70

Siegen, Beratungsstelle
Spandauer Straße 40
57072 Siegen
Telefon 0271-70 30 71-0
Fax 0271-70 30 71-50

Straubing, Beratungsbüro
Lilienstraße 5 – 9
94315 Straubing
Telefon 0941-3 96 03-0
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Regensburg

Stuttgart, Niederlassung
Alexanderstraße 5
70184 Stuttgart
Telefon 0711-78 79-0
Fax 0711-78 79-1 22

T

Thüringen/Erfurt, Filiale
Theo-Neubauer-Straße 14
99085 Erfurt
Telefon 0361-57 65 4-0
Fax 0361-5 76 54-70

Trier, Geschäftsstelle
Balduinstraße 16 – 18
54290 Trier
Telefon 0651-9 48 05-0
Fax 0651-4 23 30

Tübingen, Geschäftsstelle
Herrenberger Straße 85
72070 Tübingen
Telefon 07071-9 75 58-0
Fax 07071-9 75 58-33

U

Ulm, Geschäftsstelle
Karlstraße 31– 33
89073 Ulm
Telefon 0731-1 40 34-0
Fax 0731-1 40 34-20

V

**Villingen-Schwenningen⁵,
Beratungsbüro**
Holzstraße 6
78054 Villingen-Schwenningen
Telefon 07720-99 49 25-0
Fax 07720-99 49 25-2
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Regensburg

W

Weimar, Beratungsbüro
Zum Hospitalgraben 8
99425 Weimar
Telefon 0361-5 76 54-0
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Thüringen

Wiesbaden, Geschäftsstelle
Bodenstedtstraße 4
65189 Wiesbaden
Telefon 0611-7 44 99-0
Fax 0611-72 18 22

Wuppertal, Filiale
Berliner Straße 45 – 47
42275 Wuppertal
Telefon 0202-2 50 52-0
Fax 0202-50 85 49

Würzburg, Filiale
Schürerstraße 5
97080 Würzburg
Telefon 0931-3 55 35-0
Fax 0931-5 27 61

⁵⁾ Eröffnet am 1. Juli 2011

Übersicht Standorte



Stand: 17. August 2011

Impressum

Herausgeber

Deutsche Apotheker- und Ärztebank
Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf

Konzeption und Gestaltung

Lesmo, Düsseldorf



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C006990



